

Aus dem Inhalt

Idealisten Seite 1–3

Langzeitstudie: Altenpfleger halten länger in ihrem Beruf durch, als gemeinhin angenommen.

Wäsche-Workflow Seite 4–6

Einrichtungen, die im eigenen Haus waschen, müssen hohe Hygiene-Anforderungen erfüllen.

Pflegebetten Seite 8–9

Moderne Pflegebetten denken mit: Sie sind funktional, arbeitserleichternd, flexibel und formschön.

Großküche Seite 12

Die Balance zwischen Kochkunst und Wirtschaftlichkeit stellt an die Küchen von Senioreneinrichtungen hohe Anforderungen. Erfahrene Spezialisten beraten hier kompetent.

Koalitionsvertrag Seite 14–15

Kranke, Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderungen müssen auf die Solidarität der Gesellschaft vertrauen können, fordert der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung.



Langzeitstudie: Pflegekräfte halten durch

Überraschende Antwort der Bundesregierung
auf eine Kleine Anfrage der Linken

Foto: © Ingo Bartussek/Fotolia

Der „CARE Klima-Index 2017“ brachte es Mitte Januar dieses Jahres einmal mehr an den Tag: „Kalter Wind in der Pflege“ titelte der Deutsche Pfl egetag. Also wieder einmal nur längst Bekanntes, aktualisiert mit den Daten einer neuen Umfrage? Da überraschte zwei Wochen später Anfang Februar dieses Jahres die Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Fraktion „Die Linke“: Danach bleiben Altenpflegerinnen und Altenpfleger offenbar länger in ihrem Beruf als der Ruf der Altenpflege suggeriert.

► Fortsetzung auf Seite 2

Anzeige

WISSENSWERT
Wir sind Experten für Ihre Finanzierung im Sozial- und Gesundheitswesen.

Sprechen Sie jetzt mit Joachim Klein, 0221/16015-169
Pax-Bank
Weil Worte Sinn brauchen

Gastkommentar

Ein Knochenjob muss vernünftig entlohnt werden

Von Claudia Moll (SPD), Altenpflegerin, seit September 2017 Mitglied des Deutschen Bundestages

Die Diskussion um die Pflege findet in der Öffentlichkeit aktuell leider immer noch zu wenig Gehör. Das bedeutet aber nicht, dass es bei den Menschen kein Thema ist. Im Gegenteil, denn ich erlebe, dass sich immer mehr Menschen gerade zur Pflege viele Gedanken machen. Deshalb möchte ich mich im Bundestag dafür einsetzen, dass das Thema auch in den Medien und in der Politik die Wertschätzung erhält, die es in der breiten Bevölkerung bereits jetzt hat.

Bis zum 24. September 2017 habe ich über 25 Jahre sehr gerne und mit Leidenschaft als Altenpflegerin gearbeitet. Ich liebe meinen Beruf. Aus eigener Erfahrung kann ich aber sagen, dass der Pflegenotstand längst Realität geworden ist. Tag für Tag habe ich die Probleme in der Pflege mitbekommen. Die vielen Überstunden, den Stress und den Zeitdruck, allen Bewohnern und Be-



Foto: Thomas Weiland

wohnerinnen eine vernünftige, respektvolle und würdevolle Versorgung zukommen zu lassen. Das Personal im Bereich der Pflege ist unterbezahlt und vollkommen überlastet. Darunter leiden natürlich auch diejenigen, die auf eine gute Pflege angewiesen sind. Nicht jeder kann pflegen – aber jeder kann von heute auf morgen pflegebedürftig werden. Fakt ist

jedenfalls, dass der Staat die Pflegebedürftigen, deren Familien und das Pflegepersonal nicht alleine lassen darf. Vergessen dürfen wir auch nicht, dass die größte Gruppe des Pflegepersonals die Bürgerinnen und Bürger sind, die ihre Angehörigen teilweise bis zur Erschöpfung zu Hause pflegen. Ich bin letztes Jahr angetreten, um unter anderem für meine Kolleginnen und Kollegen in der Pflege, aber auch für die Angehörigen und die zu Pflegenden Verbesserungen herbeizuführen. Zusammen mit

► Fortsetzung auf Seite 2

► Fortsetzung von Seite 1

... Langzeitstudie: Pflegekräfte halten durch

„Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über die durchschnittliche Verweildauer von Altenpflegekräften in ihrem Beruf vor“ wollten die Bundestagslinken in der Kleinen Anfrage wissen. Gezeichnet hatten sie an der Spitze Sabine Zimmermann, stellvertretende Fraktionsvorsitzende, sowie die beiden Sprecher der Bundespartei und Bundestagsabgeordnete Katja Kipping und Bernd Riexinger. Antwort der Bundesregierung: „Im Schnitt 19 Jahre.“

Bei ihrer Antwort (Drucksache 19/608) beruft sich die Bundesregierung auf eine repräsentative Beschäftigtenstichprobe des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB; IABS 1975–2004) und berichtet: „Der Studie ist zu entnehmen, dass die Berufsläufe von Fachkräften in der Alten-

pflege, die ihre Berufstätigkeit in den Jahren zwischen 1976 und 1980 aufgenommen haben, sich zum Stichtag 31. Dezember 2004 im Durchschnitt auf über 19 Jahre erstrecken. Ähnliche Trends zeigten sich bei Altenpflegefachkräften, deren Ausbildungsabschlüsse noch nicht so lange zurückliegen. Für den Zeitverlauf hat die Analyse ergeben, dass zum Stichtag 31. Dezember 2004 im Durchschnitt fünf Jahre nach Abschluss der Ausbildung 77 Prozent der Altenpflegerinnen und Altenpfleger im Beruf verblieben sind. Nach zehn Jahren waren es 64 Prozent und nach 15 Jahren noch 63 Prozent.“ Fazit der Bundesregierung: „Die Ergebnisse der Strukturanalyse widerlegen deutlich die Vorstellung, dass viele Altenpflegefachkräfte schon nach kurzer Zeit ihren Beruf verlassen würden.“

► Fortsetzung von Seite 1

... Ein Knochenjob muss vernünftig entlohnt werden

meiner Fraktion möchte ich mich für eine bessere Pflege in Deutschland einsetzen. Den größten Handlungsbedarf in der neuen Legislaturperiode sehe ich im Bereich der Pflegefachkräfte. Wir brauchen mehr Pflegefachkräfte, bessere Arbeitsbedingungen und bessere Bezahlung, damit die Arbeit in der Pflege auch zukünftig für junge Menschen attraktiv ist. Dazu gehören bessere Rahmenbedingungen für das Pflegepersonal mit verbindlichen Personalschlüsseln und der Möglichkeit, den Schichtdienst flexibler zu gestalten.

Aber auch die zu Pflegenden sind mir besonders wichtig. Ich kann unzählige Geschichten von Patientinnen und Patienten erzählen, die tief in der Altersarmut stecken. Das zeigt mir, dass wir der Altersarmut nicht nur vorbeugen müssen, wir müssen sie effektiv bekämpfen, denn immer mehr Menschen – besonders Frauen – sind davon betroffen.

In der letzten Legislaturperiode haben wir bereits viel auf den Weg gebracht: Mehr Leistungen für Pflegebedürftige, Entlastung für Angehörige und eine bessere Pflegeberatung. Die Reform des Pflegebedürftigkeitsbegriffs ist die größte Reform der sozialen Pflegeversicherung seit ihrer Einführung. Deutlich mehr Menschen können nun erstmals Leistungen aus der Pflegeversicherung beziehen und der Bedarf an Pflege kann sehr viel besser geplant werden, als es mit dem alten System möglich war. Verbunden mit der Unterstützung für die Kommunen zur Verbesserung der Pflegeinfrastruktur und einer von weiten Teilen der Bevölkerung akzeptierten Erhöhung des Pflegesatzes zur Finanzierung der Versicherung sind wir

damit in diesem Bereich auf einem guten Weg.

Trotzdem sind weitere Schritte dringend einzuleiten. Die geplanten Sofortprogramme sind wichtig und richtig, aber es gibt trotzdem viel mehr zu tun. Auf dem freien Arbeitsmarkt gibt es überhaupt nicht genügend Fachkräfte, mit denen wir schnell die Situation in der stationären Pflege umfangreich verbessern können. Es wird so viel Personal benötigt, das Sofortprogramme nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein sind. Es gilt ganz besonders, die Pflegeberufe attraktiver zu gestalten. Darum möchte ich gerade um die Ausgestaltung einer allgemeinen Ausbildungsreform kämpfen, denn ich weiß, was die schönen Seiten des Berufes sind, es war für mich immer mein Traumberuf.

Wer diesen Beruf ergreift, macht es nicht wegen des Geldes. Pfleger wollen anderen Menschen helfen und übernehmen dabei eine der wichtigsten Aufgaben unserer Gesellschaft. Trotzdem wird es Zeit, dass sich auch die Gehaltssituation für die Beschäftigten verbessert. Ein Knochenjob, bei dem die Menschlichkeit nicht zu kurz kommen darf, muss vernünftig entlohnt werden. Außerdem muss auch das Lohngefälle zwischen Ost und West beseitigt werden.

Dabei könnte der sogenannte „Tarifvertrag Soziales“ helfen, der auch unter Einbeziehung der kirchlichen Träger für Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbindlich wird, die nicht Mitglieder der Verbände bzw. Gewerkschaften sind, die den Tarifvertrag abschließen. Davon würden die nicht tariflich Beschäftigten ungemein profitieren. Obwohl einiges passiert ist, bleibt also noch viel zu tun. ◆



Überraschende Antworten der Bundesregierung bekam die stellvertretende Vorsitzende der Linken Bundestagsfraktion, Sabine Zimmermann.

Im Stich gelassen

Wenn diese Ergebnisse auch über ein Jahrzehnt zurückliegen, so werden sie doch laut Bundesregierung von jüngeren repräsentativen Erwerbstätigenbefragungen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) bestätigt. Die beiden Institutionen hatten von Oktober 2011 bis März 2012 nachgefragt. Das Ergebnis: 62 Prozent der befragten Altenpflegerinnen arbeiten in ihrem erlernten und weitere 25 Prozent in einem verwandten Beruf. Ein Widerspruch zum aktuellen „CARE Klima-Index“? In den ak-



2016 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an der Umfrage teil. 244 von ihnen kamen aus dem PflegeManagement.

tuellen Antworten wird deutlich, dass sich die Pflegenden insbesondere von der Politik im Stich gelassen und von der Gesellschaft wenig wertgeschätzt fühlen. So meinen 91 Prozent der professionell Pflegenden, dass das Thema Pflege in der Politik einen geringen Stellenwert habe. Und 56 Prozent beurteilen den gesellschaftlichen Stellenwert ihrer Profession niedriger als den anderer Berufsgruppen. Die neuen gesetzlichen Regelungen durch die Pflegestärkungsgesetze werden ebenfalls kritisch beurteilt: Bei den Pflegenden sehen 59 Prozent noch keine relevanten Verbesserungen im Alltag. Die Kostenträger fallen mit nur 35 Prozent

jedoch ein deutlich positiveres Urteil.

Das spiegelt sich auch in der Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Linken wider. „In wie vielen Pflegeeinrichtungen erfolgten die Personalanpassungen zum 1. Januar 2017 nach § 92d und § 92e des Elften Buches Sozialgesetzbuch – SGB XI – (alternative Überleitung und automatische Berechnung) budgetneutral auf der Basis von Stichtagsdaten und in welcher Weise konnte der Personalmehrbedarf ohne zusätzliche Budgets gesichert werden?“ wollten die Linken wissen und: „In welchem Umfang wurden nach Kenntnis der Bundesregierung die

Editorial

Ein Jahr PflegeManagement

Von Hans-Martin Heider, Verleger, und Christian Eckl, Chefredakteur

Üblicherweise haben Sie mit älteren Patienten zu tun. Doch diesmal dürfen Sie – dürfen wir gemeinsam – einen ersten Geburtstag feiern: PflegeManagement, die Fachzeitung für Führungskräfte in der Pflegebranche, wird mit dieser Ausgabe ein Jahr alt.

Auf unser Kind dürfen wir stolz sein. Denn es hat sich im ersten Jahr schon sehr vielversprechend entwickelt. Dazu haben Sie als unsere Leser wesentlich beigetragen. In zahlreichen Kommentaren und Zuschriften auf elektronischem, aber auch gelegentlich noch postalischem Wege, haben Sie uns in unserer Arbeit ermutigt und zahllose Impulse für Berichterstattungen aus der Praxis gegeben.

Dafür danken wir Ihnen ausdrücklich und bitten Sie auch, so weiterzumachen und in Ihrer Meinungsfreudigkeit uns gegenüber nicht nachzulassen. Denn Sie erleben noch viel stärker als wir die Sorgen und Nöte des Alltags in der Pflegepraxis und wissen ganz genau, wo die Branche der Schuh drückt. Diese Wahrnehmungen möchten wir aufgreifen und auch weiterhin als Ihr Sprach-

rohr den Finger in die Wunde legen.

Wir danken Ihnen auch für die Wertschätzung, die Sie durch die regelmäßige Kommunikation mit uns und die Lektüre unserer Zeitung beweisen. Sie zeigen uns damit, dass wir mit dem PflegeManagement eine Marktnische gefunden haben, die nach Besetzung verlangt hat. Gab es doch bisher zahlreiche Medien für den Pflegemarkt, aber zuvor noch keine Zeitung, die sich explizit an die Führungskräfte der Branche gewandt hat. Doch gerade als solche gehören Sie für jeden in den Fokus, der eine effektive öffentliche Diskussion auf dem Pflege-sektor führen will.

Zugegebenermaßen nicht ganz ohne Stolz nehmen wir zur Kenntnis, dass unsere Zeitung in dieser Rolle von Ihnen als unseren Lesern angenommen wird. Bei einem unserer Besuche in einer Pflegeeinrichtung vor Ort wurden wir vor einigen Monaten mit den Worten begrüßt: „Sie kommen von der PflegeManagement? Wie schön. Ihre Zeitung lese ich schon seit vielen Jahren mit großem Interesse.“ Wir freuen uns, in einer offenen und aufgeschlossenen Branche zu kommunizieren, die uns mit einem solchen Maß an vorausseilender Vertrautheit entgegenkommt. Wir werden auch weiterhin alles geben, um dieses Vertrauen zu rechtfertigen.



Ihr Hans-Martin Heider



Ihr Christian Eckl

landesweiten Personalrichtwerte nach § 75 Absatz 3 SGB XI in Umsetzung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs seit dem 1. Januar 2017 angehoben, und welche Personalanhaltszahlen sowie Fachkraftquoten gelten seitdem (bitte nach Bundesländern ausweisen)?“

Bessere Personalschlüssel vereinbart

Ein auf Initiative des Bundesministeriums für Gesundheit, BMG, durchgeführtes Arbeitstreffen aller Vereinbarungspartner der Bundesländer am 4. Dezember 2017 habe in diesem Zusammenhang gezeigt, dass der Vereinbarungsprozess zur Neuausrichtung der Leistungsinhalte in den Rahmenverträgen über die pflegerische

Versorgung nach § 75 SGB XI auf Landesebene sowohl im voll- und teilstationären als auch im ambulanten Bereich überall von den Beteiligten verantwortungsvoll angegangen worden sei und vielerorts bereits deutliche Verbesserungen zu verzeichnen seien, antwortet die Bundesregierung.

„Nach vorliegenden Informationen des GKV-SV ist es in den Bundesländern im Rahmen der vertrags- und vergütungsrechtlichen Umsetzung dieser Aufgabe bereits Ende 2016 oftmals auch gelungen, bessere Personalschlüssel zu vereinbaren. Über die Anzahl der Einrichtungen, die budgetneutral (d. h. ohne Inanspruchnahme eines Zuschlags) übergeleitet worden sind, liegen den Verbänden der Pflegekassen auf Bundesebene keine umfassenden Angaben vor. Insgesamt

kann demnach aber davon ausgegangen werden, dass die Nichtinanspruchnahme von Vergütungszuschlägen nur in Ausnahmefällen erfolgte.

60.000 Kräfte mehr

Bislang konnten in acht Ländern (Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein) landesweite Personalrichtwerte bzw. -korridore vereinbart werden. In acht weiteren Ländern (Bremen, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) wurden die Personalschlüssel zunächst einrichtungsindividuell übergeleitet. Auch hier konnten Verbesserungen in der

Personalausstattung verschiedentlich erzielt werden. Durch die Rahmenvertragspartner in den Ländern ist vorgesehen, aus diesen individuellen Vereinbarungen in einem weiteren Schritt wieder landesweite Vorgaben zu entwickeln. Die jeweiligen Vereinbarungen auf Landesebene werden regelmäßig im Internet veröffentlicht. (...)

Durch die Pflegestärkungsgesetze konnte zudem die Zahl der zusätzlichen Betreuungskräfte in der stationären Pflege nach der aktuellen Ausgabenstatistik mit rund 60.000 Beschäftigten (2017) gegenüber dem Jahre 2013 mehr als verdoppelt werden. Die zusätzlichen Betreuungskräfte werden vollumfänglich aus der Pflegeversicherung bezahlt. Diese Kräfte sorgen für Verbesserungen im Pflegealltag und leisten eine verlässliche Unter-

stützung für die Arbeit der Pflegekräfte.“

2016 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zählt die Studie 2017. Der CARE Klima-Index wurde von dem unabhängigen Institut Psyma Health & CARE GmbH in Kooperation mit dem Deutschen Pflegeverband e.V. und der Schlüterschen Verlagsgesellschaft als Veranstalter des Deutschen Pflegetags konzipiert und realisiert. Von den in 2016 Befragten kamen unter anderem 604 aus der professionellen Pflege, 244 aus dem Pflegemanagement, 304 waren pflegende Angehörige und 301 Pflegebedürftige. ◆

hea

Weitere Informationen:
www.bundestag.de
www.deutscher-pflegetag.de
www.iab.de

Interview

„curablu ist ein Best Case für uns“

Tochter des Multimediakonzerns Bauer im Versandhandel mit Pflegehilfsmitteln –
Erste Bilanz von Geschäftsführer Böttcher nach einem Jahr

Wenn ein Sanitätshaus Pflegehilfsmittel versendet, ist das nichts Ungewöhnliches. Wenn eines der größten europäischen Medienhäuser das aber tut, ist das schon ungewöhnlich. Seit Mai des vorigen Jahres ist das Unternehmen „curablu“ auf dem Markt, ein Tochterunternehmen der „Bauer Media Group“. Bauer Media ist Europas größter Zeitschriftenkonzern. In Deutschland unter anderem mit Titeln wie „Bravo“, „Alles für die Frau“ oder der „Auto Zeitung“ bekannt geworden, ist das Unternehmen heute ein Multimediakonzern mit einem Portfolio von 600 Zeitschriften, 400 digitalen Produkten und über 100 Radio- und TV-Stationen im deutschen und internationalen Markt mit einem Jahresumsatz 2016 von 2,24 Milliarden Euro. Was treibt einen internationalen Medienkonzern in den Versandhandel mit Pflegehilfsmitteln, und wie sieht die erste Einschätzung nach knapp einem Jahr Geschäftstätigkeit von „curablu“ aus? fragte Achim Hermes den Geschäftsführer curablu KG, Christian Böttcher.

PflegeManagement: Wie entstand die Idee, dass Bauer Media in den Versand von Pflegehilfsmitteln einsteigt?

Christian Böttcher: Der erste Impuls dazu kam von einem unserer Trainees, dessen Mutter selber in einem Pflegeberuf arbeitet. Unsere Marktanalysen ergaben dann, dass es eine wachsende Kernzielgruppe von aktuell etwa zwei Millionen häuslich gepflegter Menschen mit einem staatlich anerkannten Pflegegrad gibt, die einen Anspruch auf Versorgung mit Pflegehilfsmitteln

für einen Betrag von monatlich bis zu 40 Euro haben. Menschen, die also im Prinzip keinen Cent für die Pflegehilfsmittel-Box zu bezahlen brauchen.

Schnell zeigte sich, dass wir als vertriebsstarker Verlag so gut wie alle nötigen Prozesse und das Know-how für ein tolles Pflegeprodukt haben: Die komplette „Abo-Logistik“ für monatliche Kommissionierung und den pünktlichen Versand der Pflegehilfsmittel-Boxen, einen Top-Kundenservice durch unsere Call-Center und natürlich unsere reichweitenstarken Magazine für das curablu-Marketing. Bei der Entwicklung des Projektes haben zahlreiche Abteilungen der Bauer Media Group eng zusammengearbeitet. In diesem Ausmaß war die curablu-Entwicklung eine Premiere für Bauer, die super funktioniert hat.

Positive Resonanz aus der Pflegebranche

PflegeManagement: Hatte Ihr Haus in der Vergangenheit schon einmal ähnliche Geschäftsfelder? Wenn ja, sind Sie dort heute noch aktiv?

Christian Böttcher: Das Thema Pflege und Gesundheit spielte im Verlag bislang eher auf redaktioneller Seite eine wichtige Rolle. Die Bauer Kompetenzredaktion Medical & Health Experts produziert jährlich rund 12.000 Gesundheitsseiten für eine große Bandbreite unterschiedlichster Publikumszeitschriften, mit unserem Webportal PraxisVita.de erreichen wir Millionen gesundheitsinteressierte Leser online. Das Thema Pflege, seine hohe Relevanz und deren Zielgruppen beschäfti-



Als vertriebsstarker Verlag verfügt das Unternehmen über die nötigen Prozesse und das Know-how für ein Pflege-Produkt: curablu-Geschäftsführer Christian Böttcher.

gen uns also durchaus schon länger.

PflegeManagement: Was beinhaltet die curablu-Box?

Christian Böttcher: Die curablu-Box wird mit sechs qualitativ hochwertigen Produkten von bekannten Markenherstellern bestückt. Diese Produkte sind gesetzlich vorgeschrieben. Die Zusammenstellung hat curablu den individuellen Bedürfnissen angepasst, von saugenden Bettschutzeinlagen über Einmalhandschuhe, Mundschutz und Schutzschürzen bis hin zu Handdesinfektionsmittel und Flächendesinfektionsmittel. Parallel dazu bietet curablu seinen Kunden auch die Möglichkeit, wiederverwendbare Bettschutzeinlagen zu beziehen. Fast die Hälfte der Kunden entscheidet sich auch für dieses Produkt.

PflegeManagement: Wie funktioniert curablu?

Christian Böttcher: Die curablu-Box kann einfach und unkompliziert per Telefon (kostenlos) oder online bestellt werden, wir übernehmen dann den Antragsprozess. Die Pflegekassen kommen für die Kosten von bis zu 40 Euro für die monatlich ausgelieferten Pflegehilfsmittel auf. Mit der Box können wir die Menschen auch etwas im Alltag entlasten, denn oftmals haben weder die Bedürftigen, deren Angehörige oder das Pflegepersonal die Zeit, um die Pflegehilfsmittel einzeln zu beschaffen.

Eineinhalb Jahre Vorlaufzeit

PflegeManagement: Sie sind jetzt knapp ein Jahr auf dem Markt, wie ist die erste Bilanz? Der Ausblick?

Christian Böttcher: curablu ist ein Best Case für uns. Seit dem Start im Mai 2017 sind über 10.000 Bestellungen eingegangen. Unser realistisches Absatzziel für 2017 hatten wir bereits ein paar Monate vor Jahresende erreicht. Auch aus der Pflegebranche bekommen wir mittlerweile eine tolle Resonanz. Daher geht auch unser logischer nächster Schritt Richtung B2B, nachdem wir uns zum Start voll auf Endkunden konzentriert haben: Wir sprechen intensiv mit Pflegediensten und schauen, wo wir miteinander kooperieren können. Zudem haben wir speziell für Pflegedienste eine Prämienwelt gestartet, die sich einer steigenden Anzahl von Teilnehmern erfreut.

PflegeManagement: Wie lange dauerten die Vorbereitungen, bis Sie mit curablu an den Start gehen konnten? Sind Sie auf Vorbehalte

gestoßen? Bei Krankenkassen, bei Zulieferern?

Christian Böttcher: Was wir machen, machen wir richtig – das ist die Bauer-DNA. In dem Fall galt es, einen komplett neuen Abo-Versandhandel mit Pflegehilfsmittel-Boxen aufzubauen. Alle Waren werden selbst eingekauft, verpackt und über die Bauer-Logistik und Partner zu den Kunden geschickt. Insgesamt haben wir etwa eineinhalb Jahre Vorlaufzeit für curablu gehabt, wobei IT-Anpassungen die meiste Zeit in Anspruch genommen haben. Das Feedback von Krankenkassen und Marktpartnern war und ist dabei durchweg positiv; es hat sich keiner daran gestört, dass wir branchenfremd sind.

PflegeManagement: Und dann noch ein bisschen Statistik: Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? An welchen Standorten? Sind es in den vergangenen Monaten schon mehr Beschäftigte geworden? Wie viele Pakete haben Sie schätzungsweise versendet? Hat sich das gesteigert?

Christian Böttcher: Die Logistik- und Service-Infrastruktur ist wie erwähnt schon über die Bauer Media Group abgedeckt. Es arbeitet von daher nur ein kleines Team ausschließlich für curablu, welches dann je nach Bedarf schnell und flexibel durch weitere Mitarbeiter unterstützt wird. Auch bei den Standorten nutzen wir die Bauer-Infrastruktur vor Ort in den drei Städten Hamburg, Köln und Magdeburg. Mittlerweile haben wir schon über 20.000 curablu-Boxen zugestellt, wobei die Anzahl kontinuierlich steigt. ◆

Weitere Informationen:
www.curablu.de

Wenn die Einrichtung lieber selbst wäscht ...

Hohe Anforderungen an den Wäsche-Workflow im eigenen Haus

Fast jede fünfte Senioreneinrichtung (19 Prozent) reinigt die Wäsche im eigenen Hause, weit über die Hälfte (56 Prozent) der Einrichtungen reinigen einen Teil ihrer Wäsche „inhouse“. Insbesondere die Pflege der Kleidung der Bewohnerinnen und Bewohner behalten die Träger von Senioreneinrichtungen lieber in den eigenen Händen. Das hat eine Marktstudie im Auftrag des Branchenverbandes „Klasse Wäsche“ unter 250 Alten- und Pflegeheimen in ganz Deutschland ergeben. Das bedeutet für die Einrichtungen, dass sie bei der Wäsche im eigenen Hause die hohen Hygieneanforderungen erfüllen müssen, gleichzeitig den Komfort und „Wohlfühlcharakter“ der persönlichen Wäsche der Heimbewohnerinnen erhalten und nicht zuletzt auch für eine reibungslose Organisation sorgen müssen, so dass die gereinigte persönliche Wäsche schnell tatsächlich auch wieder dort ankommt, wo sie herkommt. Die Industrie bietet Lösungen und Unterstützung.

Als Gründe für das Waschen „inhouse“ nennen die Träger der Pflegeeinrichtungen laut Klasse-Wäsche-Studie an erster Stelle den Zeitfaktor: die benötigte Wäsche stehe in kurzer Zeit wieder zur Verfügung (für 77 Prozent stark ausschlaggebend). Die direkte Kontrolle über die Wasch- und Wäschequalität ist für 74 Prozent stark ausschlaggebend, Unabhängigkeit

von Dritten heben 67 Prozent hervor, für 53 Prozent sind mittelfristig geringere Gesamtkosten stark ausschlaggebend, 61 Prozent sehen eine bessere Qualität der Wäsche und/oder höheren Komfort für die Gäste und die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner und weitere 61 Prozent weisen auf die Tradition im Betrieb.

Individuell zugeschnittene Wäschekonzepte

Die Industrie bietet eine Vielzahl von Dienstleistungen und Produkten, um den Trägern den Wäsche-Workflow „inhouse“ so leicht und wirtschaftlich darstellbar wie möglich zu machen. So erarbeitet der nach eigenen Angaben weltweit führende Hersteller von Hausgeräten, Miele, für Pflegeheime ein komplettes, individuell zugeschnittenes Wäscherei-Konzept von der Raumplanung über die Auswahl der Maschinen bis hin zur Mitarbeiterschulung und der Gestaltung eines Arbeitsfeldes, das höchsten Ansprüchen an Qualität und Hygiene nachkommt und auch von denen, die in der Einrichtung leben, gut angenommen wird. So zum Beispiel in den Einrichtungen der Carl-von-Heß'schen Sozialstiftung in Franken mit insgesamt 485 Bewohnerinnen und Bewohnern. Die Stiftung hat jetzt eine eigene Wäscherei gebaut, die im Januar eingeweiht wurde.

„Da wir auch selbst für unsere Bewohner kochen und ein eigenes Reinigungsunternehmen haben,



Gabriele Hepp, Mitarbeiterin des Seniorenheims Dr. Maria Probst in Hammelburg, trägt Schutzkleidung, wenn sie die unreine Maschinenseite mit verschmutzten Textilien belädt.

passt die eigene Wäscherei ins Konzept“, sagt Marketingleiterin Sina Bretscher. Rund 200 Quadratmeter in der Einrichtung Dr. Maria Probst in Hammelburg sind jetzt mit modernster Technik ausgestattet. Sechs Vollzeit-Mitarbeiter sorgen in zwei Schichten dafür, dass 465 Bewohner immer genug saubere Kleidung haben. Sie sind auch für alle anderen Textilien verantwortlich: Bett- und Küchenwäsche, Kleidung der Mitarbeiter und alles, was die Gebäudereinigung benötigt. Speziell für Wischmopps wurden zwei Maschinen der neuesten Gerätegeneration von Miele angeschafft. Darüber hinaus gibt es eine

Mangel, die 130 Kilogramm glatte Wäsche pro Stunde bewältigt, drei Trockner für je 32 Kilogramm Füllgewicht und fünf Waschmaschinen gleicher Größenordnung in Trennwandausführung. Sie ermöglichen die bauliche Trennung der Wäscherei in eine unreine und eine reine Seite. Nicht nur die Wäschequalität, sondern vor allem ein hoher Hygienestandard sei im Alltag entscheidend, erklärt Sina Bretscher: „Wir schalten größtenteils Desinfektionsprogramme ein, auch bei den Mopps, die in einem Nebenraum gewaschen werden. Auf der unreinen Seite, wo verschmutzte Tex-

tilien lagern, muss unser Personal Schutzkleidung tragen. Beim Wechsel in den reinen Bereich ist eine Desinfektion der Hände Pflicht und ein neuer Kittel wird angezogen. So können wir eine Rückverkeimung im Wäschekreislauf ausschließen.“ Desinfektions- und Objektwäsche – beispielsweise Bettbezüge oder Laken – kommen in geschlossenen Säcken an und werde darin auch gewaschen.

Farbige Lichtschranken zur korrekten Ablage

Nach dem Trocknen, Mangeln und Zusammenfalten sind die jewei-

Anzeige

LIQUISAN® VARIO Mehr Flexibilität – Hohe Desinfektionssicherheit

Das LIQUISAN® VARIO-Verfahren von BurnusHychem ist die nachhaltige, flexible Art, Textilien hygienisch zuverlässig sauber und rein aufzubereiten. Und das bei minimalem Ressourceneinsatz von Chemikalien, Wasser und Energie. Die beiden Komponenten LIQUISAN® B und OXYPLEX® plus sind optimal auf die sachgerechte, desinfizierende Aufbereitung von Hygienewäsche bei 40°C und 60°C abgestimmt:

- ✓ RKI Listung 40°C und 60°C – sichere Desinfektion
- ✓ Bakterizide, fungizide und viruzide Wirksamkeit
- ✓ Flüssige Waschkomponenten – hohe Dosiergenauigkeit
- ✓ Hohe Flexibilität – kombinierbar mit allen Allein- und Feinwaschmitteln von BurnusHychem.

Mehr Informationen unter www.burnushychem.com



burnusHYCHEM
Waschsysteme für Profis.
Innovativ. Effizient. Nachhaltig.
www.burnushychem.com

BurnusHychem GmbH
Karl-Winnacker-Straße 22
D-36396 Steinau a. d. Straße
Tel. +49 6663 976 100

ligen Wäschestapel schnell zusammengestellt. Sie finden auf Gitterwagen Platz, die zu den Bewohnerzimmern fahren – und mit farbigen Lichtschranken signalisieren, ob die Textilien im jeweils richtigen Fach abgelegt wurden. Die dafür notwendige Software hat Miele ebenso geliefert wie alle Maschinen und Transportwagen, Drucker für die Wäschekennzeichnung, Bügeltische, eine zentrale Dosieranlage sowie die Desinfektionsschleuse. Zur Rundumversorgung von Miele gehörten Bau- und Installationspläne, die Schulung der Wäscherei-Mitarbeiter und auch ein Full-Service-Paket. Es umfasst eine jährliche Maschinenwartung und einen vorbeugenden, kostenlosen Austausch von Verschleißteilen.

Extrem wichtig ist dabei natürlich, dass beim Waschen die Keime in der Wäsche vollständig abgetötet werden. Für diese Herausforderungen sind STAHL Waschmaschinen gerüstet: wie zum Beispiel die Durchlade-Waschmaschine DIVIMAT, eine Hygiene-Waschmaschine, bei der durch die Bauart die reine Wäsche nicht mit der unreinen in Kontakt kommt und so hygienisch sauber bleibt. Die Trennwand-Waschschleudermaschine wird von vorn beladen und auf der gegenüberliegenden Seite entladen. Sie ist ab einem Fassungsvermögen von 14 Kilogramm verfügbar und hat, je nach Maschinengröße, eine, zwei (Pullman) oder drei Kammern (y-Teilung), um das Be- und Entladen der Wäsche zu erleichtern oder verschiedene Wäscheposten, etwa die Wäsche mehrerer Bewohner, gleichzeitig zu waschen, ohne sie zu vermengen.

Die Hygiene-Waschmaschine DIVIMAT S ermöglicht eine seitliche Beladung und wird durch eine große Bullaugentüre auf der reinen Seite entladen. Auch sie ist ab einem Fassungsvermögen von 14 kg erhältlich und individuell auf

die Gegebenheiten beim Kunden anpassbar. Beide Bauarten sind in den Beheizarten Elektro, Dampf, Dampf indirekt, Heißöl und Dampf/Elektro umschaltbar als Duales Heizsystem verfügbar. Zusätzlich zur hygienischen Wäsche spart die Durchlade-Waschmaschine DIVIMAT durch ihre hohe Wasser- und Energieeffizienz, die durch Innovationen von STAHL erreicht wird, Kosten. Das von STAHL entwickelte wartungsfreie Power-Transmission-System PTS 3 etwa verbraucht nur so viel Energie, wie für die jeweils ausgeführte Tätigkeit gerade benötigt wird. So reduziert es zusammen mit dem ebenfalls von STAHL entwickelten Wasser-Regulierungssystem WRS, das unter anderem den Wasserstand an die Befüllmenge der Waschmaschine anpasst, den Strom- und Wasserverbrauch der Maschine.

Desinfektionsschleuse hält Hygienestandards

Die beidseitig mächtige Trommel-Lagerung ist mehrfach gegen Verschläge abgesichert und aus verschleißfreiem Material gefertigt, sodass sie weniger störanfällig ist als andere Waschmaschinen und auch die Lebensdauer der Waschmaschine erhöht wird. Auch mit der Desinfektionsschleuse trägt STAHL dazu bei, die Hygienestandards in Seniorenheimen einzuhalten. Sie kann sowohl für Wäschewagen, Regalwagen und offene Schrankwagen genutzt werden, als auch für Container und ist in verschiedenen Ausstattungen, auch zur chemischen Desinfektion, erhältlich. Darüber hinaus bietet STAHL eine ausführliche Beratung an, um die hauseigene Wäscherei bestmöglich an die Anforderungen in den Seniorenheimen anzupassen und so die Bedienung zu vereinfachen und den Workflow zu optimieren.

Die Gottlob STAHL Wäsche-reimaschinenbau GmbH ist ein schwäbisches Familienunternehmen mit einer mehr als 100-jährigen Firmengeschichte. STAHL entwickelt und produziert seine Maschinen in Deutschland und vertreibt sie weltweit, auch den kompletten Service für die Maschinen übernimmt STAHL selbst. Die Produktpalette reicht von industriellen Waschmaschinen und Trocknern über Muldenmangeln, Faltschneidemaschinen und Zentrifugen bis zum passenden Zubehör für alle Produktbereiche.

Dem chemothermischen Waschverfahren komme eine immer höhere Bedeutung zu, weiß Dr. Woldemar Dachtler, Leiter der Anwendungstechnik bei der KLEEN PURGATIS GmbH. „Moderne, kompakte Pulverwaschmittel zeichnen sich durch eine hohe aktive Rohstoffdichte aus. Ihre Zu-



Dem chemothermischen Waschverfahren komme eine immer höhere Bedeutung zu: Leiter Anwendungstechnik Dr. Woldemar Dachtler.

sammensetzung eignet sich für nahezu alle Anwendungsfälle. Und sie bieten ein günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis.“



Leuchtsignal: Die farbige Lichtschranke blinkt, sobald Wäscherei-Mitarbeiterin Adriana-Monica Boian die Kleidungsstücke im richtigen Fach abgelegt hat.

Oberflächenaktive Tenside weiten die Fasern

Professionelle Desinfektionswaschmittel sorgen in einem ersten Schritt dafür, dass leicht alkalische Substanzen und oberflächenaktive Tenside die Fasern weiten und benetzen, um die Schmutzpartikel zu lösen. Moderne Enzyme (Biokatalysatoren) in den Waschmitteln seien in der Lage, bestimmte organische Verschmutzungen selektiv und effektiv abzulösen.

Dachtler: „Als Desinfektionskomponente in Waschmitteln haben sich organische Persäuren, im Wesentlichen Peressigsäure, durchgesetzt. Es sind oxidative Substanzen, die die Bleichwirkung von Aktivsauerstoff schon bei geringen Temperaturen nutzen und damit viele Arten von Bakterien, Viren und vor allem Sporen abtöten.“ Der Erfolg im Waschprozess werde durch die im Wasser enthaltene Kalkmenge beeinflusst. Auf den Heizstäben könne Kalk die Heiz- und damit auch Desinfektionsleistung beeinträchtigen. Gleicher-

maßen führten Kalkrückstände zu einer Vergrauung der Wischbezüge. Waschmittel enthalten daher sogenannte Wasserhärtestabilisierer. Beim Waschen werde dann als Erstes die Schmutzfracht in zwei kleinen Spülschritten mit Kaltwasser aus den Textilien gespült. Im Hauptwaschgang werde anschließend, entsprechend der in Gutachten festgelegten Parameter, gewaschen. Alle diese Parameter sollten mit Messgeräten bei der Inbetriebnahme der Maschine extern kontrolliert werden (zum Beispiel mit einem Thermologger). Nach dem Waschprozess wird die Lauge aus der Maschine abgelassen. Es folgen zwei bis drei kurze Spülvorgänge mit frischem Wasser. Der Leiter Anwendungstechnik von KLEEN PURGATIS empfiehlt, in regelmäßigen Abständen die Waschmaschine zu reinigen und zu desinfizieren. Gerade in den Kopfräumen und Pulverfächern bildeten sich gerne aufgrund der feuchten Umgebung Schimmel und Biofilme. Dachtler: „Daher ist eine regelmäßige Anwendung chloralkalischer

Anzeige



THE BENCHMARK MACHINES

EINE WASSCHECHTE
INNOVATION

Die neuen Waschmaschinen PERFORMANCE und PERFORMANCE PLUS für 10-20 kg Beladungsmenge machen einiges anders. Und vieles besser.

Info 0800 22 44 644 | www.miele.de/pro/benchmark



Reiniger sowie eine stetige Entkalkung der Maschine ratsam.“ THERMOTEX, Spezialist unter anderem für Wäschelogsik, Textilkennzeichnung und Textilveredelung bietet seit 30 Jahren durch ein umfassendes Produktsortiment effiziente Lösungen für den sicheren, hygienischen Wäschekreislauf und optimierte Prozesse in der Wäschelogsik. Ob Flachwäsche wie Handtücher, Bettzüge oder aber persönliche Kleidungsstücke eines Bewohners oder eines Mitarbeiters – mit Namens- und scannbaren Barcodeetiketten sowie Transpondern könne die Wäsche in Alten-, Pflegeheimen, Reha-Einrichtungen und Kliniken gekennzeichnet und im Wäschekreislauf verfolgt werden. Solch ein leistungsfähiges Identifikations-system bilde die Grundlage eines effizienten Wäschemanagements.

Automatische Identifizierung der Wäschestücke

Die moderne Technik ermögliche individuelle, komfortable und waschbeständige Kennzeichnung. Kennzeichnungslösungen für unterschiedliche Anforderungen sorgen dafür, dass Verwechslungen bei den Wäschestücken ausgeschlossen werden. Haltbare und lesbare Etiketten seien wichtig für den erfolgreichen Einsatz von Textilkennzeichnungssystemen, da bei einem Verlust der gesamte Lebenslauf des Wäschestücks verloren gehe. Jedes Etikett enthalte eine Nummerierung, die fortlaufend nach den Vorgaben des Kunden erfolge. Mit Hilfe von hochmodernen Scannern und Lesegeräten werden die Daten des jeweiligen Wäschestücks erfasst und genau

zugeordnet. Textilien, die beschädigt seien, ließen sich problemlos und schnell, mittels Patchmaschinen sowie entsprechendem Patchmaterial bereits direkt nach dem Wäscheingang reparieren. Zur Kontrolle von Inventar, Wäschedurchlauf und Auslastung des Bestandes setzten sich neben den gängigen Scanner-Systemen zunehmend RFID-Systeme durch, hat THERMOTEX beobachtet. „Sie ermöglichen die Identifizierung des Wäschestücks automatisch und ganz ohne Sichtkontakt zum Transponder. Die Daten werden mit Hilfe eines Decoders plus Antenne erfasst, was hohe Lesegeschwindigkeiten und damit eine große Zeit- und Kostenersparnis bei der Wäschesortierung garantiert.“

Neben der Textilkennzeichnung und Datenerfassung trage auch der Einsatz moderner Wäschetransportsysteme zur Optimierung des Wäschekreislaufs bei. So könnten die Mitarbeiter bereits beim Sammeln die Wäsche nach Waschverfahren oder Farben vorsortieren und so die Abläufe verbessern. Hierfür biete THERMOTEX ein breites Spektrum an Wäschesäcken und -netzen in verschiedenen Formen und Farben, passende Verschlüsse sowie Container und ergonomische Transportwagen an. Auch bei der Schmutzwäschesortierung und vor dem Wäscheausgang lohnt es sich, auf professionelle Hilfen zu setzen, um die Wäsche direkt richtig zuzuordnen und Mehraufwand sowie unnötigen Kosten aus dem Weg zu gehen. THERMOTEX hat dafür die Wäschesortiersysteme IN- und OUT-SorTexx entwickelt, die mittels Leucht- und Tonsignal für eine einfache, fehlerfreie Kommissionierung sorgen.

Chemothermische Wäschedesinfektion bei 40 °C

Der korrekte und effiziente Einsatz von ausgewählten Waschverfahren in Alten- und Pflegeeinrichtungen ist der Schlüssel zur Sicherstellung der geforderten Hygienestandards auf wirtschaftliche Weise. Was heißt das für den Waschmitteleinsatz? Vier Faktoren sind wichtig: Temperatur, Waschmittelkonzentration, Flottenverhältnis und Ein-

wirkzeit. Für die routinemäßige Desinfektion (infektionsverdächtige Wäsche) muss ein VAH-gelistetes Verfahren (Verbund angewandter Hygiene) angewendet werden, im Infektionsfall ist ein RKI-gelistetes Verfahren gefordert. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, müssen Maschinen verwendet werden, die eine Programmierung von Temperatur, Haltezeit und Flottenverhältnis ermöglichen. Durchlade-Maschinen sind Standmaschinen vorzuziehen. Das können nur gewerbliche Maschinen gewährleisten, nicht aber übliche Haushaltsmaschinen. Grundsätzlich muss Heimwäsche direkt am Anfallort in geeignete Sammelbehältnisse abgeworfen werden. Eine nachträgliche Sortierung in der Wäscherei darf nicht erfolgen. Infektiöse Wäsche muss zudem gekennzeichnet in reißfesten, keimdichten Säcken angeliefert werden. Da sich hierunter auch Bewohnerwäsche befindet, ist ein Verfahren zu wählen, das bereits ab 40° C desinfiziert. Dies gewährleistet zum Beispiel das Pulververfahren Eltra 40 Extra oder das Flüssigverfahren Turbo Clean & Safe mit Turbo Usona und Turbo Oxysan der Firma Ecolab, welches als einziges Verfahren auch bei 30° C nach RKI Richtlinien eingesetzt werden kann. Bei Dosiersystemen sind überwiegend Schlauchquetschpumpen im Einsatz, die zunehmend in Frage gestellt werden: Bei Produktwechseln erfolgt keine Spülung, die Schläuche werden schnell porös. Desinfektionslücken im Verfahren sind daher die Regel. Ecolab setzt ausschließlich Membranpumpen ein. Diese neue Pumpengeneration lässt keine Produktvermischung zu und arbeitet nahezu wartungsfrei. Aufgrund der Dosiergenauigkeit und Leerstandsmeldung der Kanister ist eine einwandfreie Hygiene garantiert. Moderne Waschmaschinen unterstützen die sichere Verfahrensführung und sorgen für weniger Wärmeverlust, Warmwasserversorgung und Energieeinsparung. Das Unternehmen berät Einrichtungen mit Wäschebetrieb umfassend und etabliert bei Bedarf ein professionelles Hygienemanagement.

Die BurnusHychem GmbH setzt auf nach RKI gelistete und VAH

zertifizierte Desinfektionsvollwaschmittel für manuelle Dosierungen und einfache Handhabung. Mit SENSOX® bietet das Unternehmen unter anderem ein phosphatfreies Produkt zur chemothermischen Wäschedesinfektion bei 40° C an. Die BurnusHychem GmbH hat ihren Sitz im hessischen Steinau an der Straße und produziert ihre Wasch- und Waschhilfsmittel in Deutschland.

Ergänzend ist seit nunmehr fast 20 Jahren das innovative STERISAN®-Desinfektionswaschverfahren (frei von Peressigsäure) auf dem Markt verfügbar. Das TRISANOX®-Liquid-System, ein Mehrkomponentensystem, bildet die Peressigsäure erst im Waschprozess und erhöht daher auf Anwenderseite die Arbeitssicherheit enorm. Abgerundet wird das Portfolio durch das VARIO®-System, ebenfalls ein Mehrkomponentensystem auf Basis von Peressigsäure als Bleich- und Desinfektionsmittelkomponente. Vorteil dieses Verfahrens ist, dass es in den Temperaturbereichen 40° C und 60° C RKI-gelistet ist und individuell durch die Einsatzmengen auf den erforderlichen Verschmutzungsgrad eingestellt werden kann. BurnusHychem setzt auf dosiergenaue Membranpumpen und bietet für den Anwender kleine, kompakte Dosieranlagen an. Mit der compactLine® WE-S können bis zu fünf Waschschleudermaschinen mit acht flüssigen Wasch- und Waschhilfsmitteln versorgt werden. Alle Versorgungsleitungen werden nachgespült, sodass lediglich Wasser in den Dosierschläuchen steht. Auch hier steht die Anwendersicherheit im Vordergrund. Daneben bietet das Unternehmen Unterstützung sowohl in der Planungsphase als auch in regelmäßigen Besuchsintervallen zu aktuellen, fachspezifischen Fragen durch Anwendungstechniker an.

hea

Weitere Informationen:
www.ecolab.com
www.klassewaesche.com
www.kleempurgatis.de
www.miele.de
www.thermo-tex.de
www.vonhess-stiftung.de
www.stahl-waeschereimaschinen.de

Anzeige



Mit diesem Selbstverständnis ist KÖTTER Services professioneller Partner für Senioren- und Pflegeheime. Unsere infrastrukturellen Gebäudedienste werden reibungslos in den Pflegealltag integriert. Klinische Sauberkeit ist die Grundanforderung, Wohlbefinden und Sicherheit der Bewohner sind der Anspruch unserer Branchenlösung.

- Individuelle Hygienekonzepte
- Beseitigung von Spontanverschmutzungen
- Reinigungsdienste nach HACCP und Richtlinien des RKI
- Zimmeraufbereitung und Spüldienste
- Pforten- und Empfangsdienste
- Maßgeschneiderte Gefahrenmeldesysteme und Videotechnik
- Poststellen-, Boten- und Hausmeisterdienste
- Fachkräfte für Pflege und Verwaltung



KÖTTER Services

„Wir sind für Sie da.“

Wilhelm-Beckmann-Str. 7, 45307 Essen
 Hotline: +49 201 2788-388
 Hotfax: +49 201 2788-488
 Hotmail: info@koetter.de
 Internet: koetter.de
 KÖTTER Services im Social Web:

Anzeige

IHR PROFESSIONELLER PARTNER FÜR TEXTILE KENNZEICHNUNG & WÄSCHELOGSIK

- Thermotransferdrucker
- Patchmaschinen
- Sortierhilfen
- Passende Betriebsmittel
- Transpondertechnologie
- Wäschesäcke & -netze

THERMOTEX NAGEL GmbH · Tel +49 781/9616-0 · info@thermo-tex.de · www.thermo-tex.de

„Das Gesamtergebnis ist sehr freundlich und positiv“

Weiß als Möbelfarbe in der Pflege kommt wieder in Mode

Die Farbe Weiß weckt viele positive Assoziationen: Hochzeit, Kinderkommunion, Reinheit, Leichtigkeit, Vollkommenheit. Doch als Farbe für Möbel ist sie in den vergangenen Jahren eher in den Hintergrund getreten. Das beginnt sich wieder zu ändern, „Möbel werden in Weiß gekauft oder umlackiert, ja sogar Antiquitäten werden derzeit weiß angestrichen“, hat das „Malerblatt“ beobachtet. Und es fragt: „Woran liegt diese momentane Vorliebe für Weiß? Es könnte sein, dass Menschen sich zu dieser Farbe hingezogen fühlen, weil Weiß eine „lautlose“ und helle Farbe ist.“ Im Pflegebereich hat die Stieglmeyer-Gruppe diesen neuen Trend frühzeitig erkannt und aufgenommen. Mit Ralf Wiedemann, Geschäftsführer des Möbelkonzerns, der Krankenhausmöbel und Produkte für die häusliche und stationäre Pflege

herstellt und vertreibt, sprach Achim Hermes

PflegeManagement: Herr Wiedemann, wie ist es bei Stieglmeyer zu der Entscheidung gekommen, weiße Pflegebetten und Möbel anzubieten?

Ralf Wiedemann: Das ist eine neue, überraschende Entwicklung, die dem alten Trend entgegen läuft. Weiß ist zwar schon seit einigen Jahren bei Autos und in der Möbelindustrie beliebt. Doch in der stationären Pflege verband man mit dieser Farbe einen klinischen Charakter und bevorzugte wohnliche Holzöne. Seit einiger Zeit kommen jedoch auch von großen Trägern im Pflegebereich immer mehr Anfragen nach weißen Betten. Daher erfüllen wir diesen Wunsch jetzt mit unserem neuen Dekor Kreide. Zurzeit beliefern wir zwei große Kunden mit weißen Pflegebetten der Serien Venta und Elvido sowie mit passenden Nachtischen, Tischen und Schränken.



Foto: Stieglmeyer, Herford

Weiße Möbel sind die perfekte Grundlage, mit der sich alle anderen Wohnfarben kombinieren lassen, sagt Geschäftsführer Ralf Wiedemann.

PflegeManagement: Woher kommt das neue Interesse an der Farbe Weiß?

Ralf Wiedemann: Sie sieht gut aus und lässt sich mit vielen frischen

Farben kombinieren. Ich habe bereits eines der neuen Zimmer bei unseren Kunden gesehen. Fußboden, Vertäfelungen, Lampen und Versorgungsleisten sind in Gelb oder anderen markanten Farben gehalten. Das Gesamtergebnis ist sehr freundlich und positiv.

PflegeManagement: Bitte beschreiben Sie das Dekor Kreide.

Ralf Wiedemann: Es ist strahlend weiß, ohne Beige- oder Grauschimmer. Es besitzt auch keine Maserung oder andere Strukturen. Wer dies nicht für die komplette Rummöblierung wünscht, kann unser neues Kreide-Dekor zum Beispiel im Bereich der Tische und Schränke mit einem strukturierten Weißdekor wie W10300 von Pfeiderer sehr gut kombinieren.

PflegeManagement: Sind weiße Dekore pflegeintensiver als Holzdekore?

Ralf Wiedemann: Man sieht Verschmutzungen auf weißen Oberflächen eher als zum Beispiel auf grauen – das weiß jeder, der ein wei-

ßes Auto fährt. Aber natürlich besitzt unser Dekor Kreide dieselben guten Hygieneigenschaften und dieselbe Qualität wie alle anderen Dekore und lässt sich leicht reinigen.

PflegeManagement: Gehen Sie davon aus, dass sich der weiße Trend festigt?

Ralf Wiedemann: Ja. Ich glaube, dass sich Weiß vor allem in Kombination mit Holzdekoren wie Lindberg Eiche, Ulme Baron Trüffel oder unserem neuen Eiche Style Zimt durchsetzen wird. Das entspricht genau dem Stil, den die großen Möbelhersteller im vergangenen Jahr auf Messen präsentiert haben. Weiße Zimmer mit Türen oder Applikationen in Eiche sah man dort überall. Früher kamen solche Trends mit einigen Jahren Verzögerung in Pflegeeinrichtungen an, heute geht das viel schneller. Weiße Möbel sind die perfekte Grundlage, mit der sich alle anderen Wohnfarben kombinieren lassen. Farbliche Details bringen dann die persönliche Note. ♦

Anzeige

System 900

Design und Funktion

HEWI



Anspruchsvolles Design in Verbindung mit hoher Funktionalität und einer einzigartigen Sortimentstiefe lassen System 900 zur optimalen Lösung für barrierefreie Sanitärräume werden. Sie möchten noch mehr über System 900 erfahren? Mehr Informationen finden Sie unter www.hewi.com/de/system-900 auf unserer Website.

Armaturen | Mobiliar | Waschtische | Accessoires | Barrierefrei | Beschläge

www.hewi.com

Wie man sich bettet ...

Spezialisten für Betten, Matratzen und Sitzkissen bieten überzeugende, innovative Lösungen

Für die einen ist es der Ort, an dem sie die meiste Zeit des Tages verbringen. Für die anderen ist es der Arbeitsplatz: **Betten in Pflegeeinrichtungen. Sie sollen gemütlich sein und kuschelig und sich dem Körper anpassen, ohne Druckstellen zu verursachen. Gleichzeitig müssen sie funktional, arbeitserleichternd und körperschonend für das Pflegepersonal sein. Spezialisten sind darauf eingerichtet und haben hochkomplexe, ideale und dabei formschöne Produkte entwickelt.**

Das DIN-Institut hat klare Vorstellungen von einem idealen Bett und prüft diese auch. Es nennt als Anforderung „die Abstimmung der Matratze auf die anthropometrischen Bedingungen eines liegenden Menschen durch die Schaffung von Zonen unterschiedlicher Härte und damit Einsinktiefe des Körpers in die Matratze findet in zunehmender Differenzierung statt. Eine Zonierung der Liegefläche kann das relative Einsinkverhalten bestimmter Körperregionen (zum Beispiel Schulter) verstärken oder mindern und damit eine physiolo-

gisch verbesserte Körperhaltung bewirken.“

Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege hat dagegen einen völlig anderen Blickwinkel: Sie stellt fest, dass Rückenprobleme bei Beschäftigten in der Pflege weit verbreitet sind. Das bestätigt auch der BKK-Gesundheitsreport 2017: Probleme mit dem Rücken sind eine der Hauptursachen für krankheitsbedingte Fehltagelagen in Pflegeeinrichtungen. Auf 100 in der Altenpflege beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kamen 655 Fehltagelagen im Jahr aufgrund von Muskel- und Skeletterkrankungen (PflegeManagement berichtete in der Ausgabe Oktober/November 2017). Als Ursache nennt die Berufsgenossenschaft unter anderem Fehlbelastungen beim Bewegen der Patienten oder Bewohner. Hilfe beim Aufrichten, beim Aufstehen, beim Hinsetzen, beim Umlagern, alles geht in den Rücken der Pflegekräfte. Ein Bett mit Hilfsmitteln, die diese Tätigkeiten unterstützen und die Rücken der Beschäftigten damit entlasten, ist da nicht nur Gesundheitsprävention, sondern rechnet sich auch betriebswirtschaftlich durch weniger Krankheitsfehltagelagen.

Niedrigbetten unterstützen Sturzprophylaxe

Die Hersteller von Betten haben längst Lösungen für die unterschiedlichen Anforderungen und darüber hinaus noch formschöne und ästhetische Möbelstücke entwickelt. Dazu gehört der Spezialist unter anderem für hochwertige Pflege- und Seniorenbetten aus dem ostwestfälischen Herford, Stieglmeyer. Seine jüngste Ent-



Dreischichtige Schaumstoffsitzkissen für die Dekubitusprophylaxe und zur -therapieunterstützung bis einschließlich Grad IV (nach EPUAP): aks-therasit 8 und aks-therasit 10.



Mit einer Vielzahl intelligenter Funktionen, darunter eine Hightech-Oberflächenveredelung, die sich permanent selbst desinfiziert: das Pflegebett AURA.

wicklung ist das Bettenmodell Venta. Als Niedrigbett unterstützt es die Sturzprophylaxe. Die eleganten Seitensicherungen lassen sich leicht mit einer Hand bedienen und bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern auf Wunsch genügend Raum für einen ungehinderten Ein- und Ausstieg. Hinzu kommen digitale Assistenzmöglichkeiten wie das Out-of-Bed-System oder die automatische Aktivierung von Unterbettlicht oder Leselampe, um die Sicherheit noch weiter zu erhöhen. Die Variante „movo“ bietet eine besonders gute Fahrbarkeit. Mit ihren großen Doppelaufrollen lässt sie sich ins Esszimmer oder

auf die Terrasse schieben. Das Schwerlastbett „forto“ bietet kräftigen Bewohnern mit seiner Liegeflächenbreite von einem Meter und einer sicheren Arbeitslast von 260 Kilogramm besonders viel Komfort.

Dass Funktionalität nicht auf Kosten des Designs gehen muss, beweist auch das AURA Niedrigpflegebett aus dem Hause Malsch, einem Spezialisten für Pflegebetten mit Sitz im hessischen Wildeck-Obersuhl. Sein Pflegebett AURA wurde kürzlich zum zweiten Mal für sein herausragendes Design prämiert und verfügt über eine Vielzahl an intelligenten Funktio-



Die Invacare-Matratze Vicair® Academy ist mit hunderten kleiner luftgefüllter Zellen bestückt, die sich der Körperform anpassen.

Anzeige

Proaktiv

Schonend • Effizient

TurnAid

Würdevolle Umlagerung für Bettlägerige

- Schonende, schmerzfrei Umlagerung
- Dekubitusprophylaxe



Mover Serie

Aufsteh- und Umsetzhilfe

- Sicherer und zügiger Transfer des Patienten: z.B. vom Bett zum Sessel, ins Bad und viele weitere Aktivitäten
- Belastbar bis 150 kg

Vita-Lift®

Steh-, Aufricht- und Transferhilfe

- Komfortabler und würdevoller Patiententransfer und Eigenmobilität
- Kompakt und wendig
- Entlastung des Pflegepersonals
- Maximale Effizienz



Serie Accora

Niederflur-Pflegebett

- Bodenhöhe des Rahmens nur 7 cm
- Bis 80 cm Pflegehöhe verstellbar
- Textile Seitensicherung
- Viele Modelle, viel Zubehör

Auszug aus unserem umfangreichen Pflegeprogramm und noch viel, viel mehr im großen Leitfaden von...

...mehr Lust am Leben
ato form
 www.ato-form.com



Als Niedrigbett und mit digitalen Assistenzmöglichkeiten wie das Out-of-Bed-System unterstützt das Pflegebett Venta die Sturzprophylaxe.

nen: eine Hightech-Oberflächenveredelung, die sich permanent selbst desinfiziert, sorgt dafür, dass die Bildung von Keimen zu 99,99 Prozent unterbunden wird. Und mit nur 25 Zentimetern Bodenhöhe in der Niedrigposition ist das Bett ebenfalls ideal zur Sturzprophylaxe. Weiteren Schutz vor Stürzen bietet ein vertikales Seitengitter in edler Aluminiumausführung. Zusätzlichen Schutz und Flexibilität gewährleistet das Niedrig-Pflegebett mit „Bett-Exit-System“: Das System meldet über die hauseigene Rufanlage, wenn der Bewohner das Bett verlässt.

Matratzen zur Dekubitusprophylaxe

Auch die Verstellbarkeit des Bettes ist ein Leichtes. Die Komfort-Sitzposition verspricht eine bequeme, aufrechte Sitzhaltung. Mit der integrierten Bettverlängerung ist eine schnelle Erweiterung der Liegefläche um bis zu 20 Zentimetern mit wenigen Handgriffen möglich. Zentral gebremste Laufrollen bieten beste Mobilität, sind aber – wie alle Funktionsvorrichtungen – verdeckt angebracht.

Zur Dekubitusprophylaxe und Dekubitusunterstützung ist man bei Matratzen von Invacare auf Luft gebettet. Die Anti-Dekubitus-Matratze Vicair® Academy ist mit hunderten kleiner luftgefüllter Zellen bestückt, die sich der Körperform anpassen, an Knochenvorsprüngen nachgeben und so eine effektive Druckentlastung an den gefährdeten Stellen bewirken. Die Besonderheit der Vicair-Technologie liegt in den frei beweglichen Luftzellen, die sich ineinander verkeilen und dadurch für eine hohe Stabilität bei bester Druckentlastung sorgen. Darüber hinaus können je nach Bedarf weitere Luftzellen den Kammern hinzugefügt oder entnommen werden. So eignet sich die Matratze insbesondere für schmerzempfindliche Patienten, im Palliativbereich, bei Demenzerkrankungen oder bei komatösen Patienten.

Invacare ist nach eigenen Angaben Weltmarktführer im Bereich häuslicher und institutioneller Hilfsmittel. Das Produktsortiment umfasst die Bereiche Mobilität, Reha und Pflege sowie respiratorische Therapie. Der deutschsprachige Markt wird über zwei Kompetenzzentren bedient, aus dem baden-

württembergischen Isny und dem nordrhein-westfälischen Porta Westfalica. Der Stammsitz der Invacare-Gruppe liegt im Nordosten der USA, in Elyria, Ohio. Weil es nicht immer direkt eine Matratze sein muss, insbesondere in der häuslichen Pflege, bietet das Unternehmen aks aus dem rheinischen Troisdorf unter anderem spezielle Sitzkissen an. So haben die Troisdorfer erst Ende Januar dieses Jahres mit aks-therasit 8 und aks-therasit 10 ihre neuesten Entwicklungen vorgestellt: Es sind dreischichtige Schaumstoffsitze für die Dekubitusprophylaxe und zur -therapieunterstützung bis einschließlich Grad IV (nach EPUAP), die eine gute Druckentlastung und Schwerkraftminderung bieten.

Pflegebett denkt mit

Die neuen Entwicklungen aks-therasit ergänzen die „Klassiker“ aus dem Hause: die bewährten aks-variosit-Sitzkissen. Sie sind nicht nur in der Größe, sondern auch in ihren Leistungen gewachsen. Die Herausnahme der fünf Mal fünf Zentimeter großen Schaumstoffwürfel ermöglicht eine zusätzliche, gezielte Druckentlastung an besonders gefährdeten Körperbereichen und somit eine individuelle Versorgung. Die äußeren Würfel sind für den unterstützenden Sitzkomfort mit der oberen Schaumstoffschicht verbunden. Ferner trägt das eingesetzte Gitter zur Stabilisierung bei und vereinfacht die Handhabung der Würfelentnahme. Beide Sitzkissenmodelle bieten wahlweise einen inkoair®-Inkontinenz-Schutzbezug oder einen 3D-air-Bezug für ein besseres Mikroklima, diese sind bei 60 Grad waschbar und mit einem dreiseitigen umlaufenden Reißverschluss versehen. Das Pflegebett, das „mitdenkt“, ist längst Realität. Ostwestfälische Tüftler aus dem Hause Hermann Bock GmbH in Verl haben die intelligente Innovation entwickelt. Dafür wurde das Unternehmen im November des vorigen Jahres mit

dem OWL-Innovationspreis „Zukunft gestalten“ ausgezeichnet. Die SMART-Care-Control-Pflegebetten kommunizieren mit der neu entwickelten Tablet- und Smartphone-App von Bock. Dabei verknüpft die SMART-Care-Control®-Technologie sensorgestütztes Monitoring, programmierbare Bettensteuerung und drahtlose Benachrichtigungen auf dem Smartphone der Pflegekraft. Die intelligente Technik ist in Pflegebetten für die Akut- und Langzeitpflege integriert und in ihrem Funktionsumfang weltweit einzigartig.

Im Pflegealltag sorgt das System dafür, dass Pflegekräfte per App benachrichtigt werden, wenn ein sturzgefährdeter Bewohner im Begriff ist, das Bett zu verlassen. Anhand der grafisch auf dem Smartphone dargestellten Sensordaten kann die Pflegekraft erkennen, ob

ein Bewohner sich ausreichend im Bett bewegt oder ob er zur Dekubitusprophylaxe umgelagert werden muss. Die vom System erfassten Daten können außerdem direkt in die Patientendokumentation übernommen werden und erleichtern so den bürokratischen Teil der Pflege. Für die Bewohnerinnen und Bewohner bedeutet das mehr Sicherheit, mehr Eigenständigkeit und mehr Privatsphäre – und die Gewissheit, dass sofort jemand zur Stelle ist, wenn sie wirklich Unterstützung benötigen.

♦

hea

Weitere Informationen:
www.aks.de
www.bettenmalsch.com
www.bgw-online.de
www.bock.net
www.invacare.de
www.stieglmeyer.com

Anzeige

Ein System, zwei Möglichkeiten

Invacare® Sofform Premier Active 2

Von der Weichlagerung zur Wechseldruck-Matratze, ohne Patienten zu bewegen? Unser innovatives Hybridsystem macht's möglich!



dunkelblauer Inkontinenz-Schutzbezug: wischdesinfizierbar und maschinenwaschbar bei 80° C

Hybridsystem kombiniert Wechseldruck und Weichlagerung



HMV-Nummer 11.29.09.7002

auch zur Miete

sehr leises Steuergerät (≤ 28 dB), einfach und intuitiv zu bedienen



Die intelligenten SMART Care Control-Pflegebetten kommunizieren mit der neu entwickelten Tablet- und Smartphone-App.



Jetzt kostenlos Katalog für die professionelle Pflege anfordern!

Wir beraten Sie gerne! Rufen Sie uns an: 07562 70038



Yes, you can.®

www.invacare.de

600 Millionen Euro für nachhaltige Unternehmen

Triodos Bank und niederländische ASR vereinbaren Kooperation, Finanzierungsangebote auch für die Pflegebranche

Das niederländische Versicherungsunternehmen ASR Nederland N. V. (a.s.r.) und die Triodos Bank mit Sitz in Frankfurt planen gemeinsame Finanzierungen mit einem Volumen von insgesamt 600 Millionen Euro. Das haben die beiden Unternehmen jetzt bekannt gegeben.

Das Ziel von a.s.r. sei es, mit seinen Investitionen eine positive sozial-ökologische Wirkung zu erzielen

und diese durch die Zusammenarbeit mit Europas führender Nachhaltigkeitsbank weiter auszubauen. Die Finanzierungen beschränken sich daher auf Unternehmen, Institutionen und Projekte im Bereich der Erneuerbaren Energien, nachhaltiger Immobilien und des Gesundheitswesens. Die Triodos Bank sieht in der Kooperation die Möglichkeit, durch Konsortialfinanzierungen auch größere Projekte zu realisieren und

damit den Wandel zu einer nachhaltigen Wirtschaft zu beschleunigen.

Die gemeinsame Finanzierungsvereinbarung konzentriert sich auf nachhaltige Initiativen in den Niederlanden, Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Spanien. Die Kooperation sehe vor, dass beide Parteien an jeder Finanzierung mindestens zu 30 Prozent beteiligt seien. Die einzelnen Finanzierungen können zwischen fünf Millionen Euro und einem Höchstbetrag von 70 Millionen Euro variieren.

ASR Nederland N. V. ist seit 1720 in der Versicherungsbranche tätig und zählt zu den Top 3 Versicherern in den Niederlanden. Ihr CFO, Chris Figee, nennt als gemeinsames Ziel der Kooperation, „die Welt nachhaltiger zu gestalten. Wir ergänzen uns in dieser Finanzierungsvereinbarung perfekt. Die Triodos Bank verfügt über das Wissen und das Netzwerk im Bereich des nachhaltigen Bankwesens. Als sozial engagierter Versicherer streben wir – durch a.s.r. Asset Management – danach, unseren Privatkunden und externen institutionellen Parteien, für die wir als Manager tätig sind, nachhaltige Investments bereitzustellen. Gemeinsam versuchen wir, die Welt zu einem besseren Ort zu machen.“



Nachhaltig finanziert: das Pflegezentrum Steinheim „Mainterrasse“ im hessischen Hanau

Die Triodos Bank ist nach eigenen Angaben Europas führende Nachhaltigkeitsbank. Gegründet 1980 zählte sie heute über 672.000 Kunden.

Darüber hinaus ist sie einer der Gründer der „Global Alliance for Banking on Values“ (GABV), eines internationalen Netzwerks von 44 führenden Nachhaltigkeitsbanken. Der CFO der Triodos Bank, Pierre Aeby, weist darauf hin, dass die Finanzwirtschaft heute durch die Steuerung von Geldströmen einen wesentlichen Einfluss auf die Realwirtschaft habe. „Mit den heutigen Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen beeinflussen

wir die Gesellschaft und die Lebensbedingungen für die kommenden Jahrzehnte. Nur wenn wir wirklich nachhaltige Entscheidungen treffen, können wir dazu beitragen, den notwendigen Übergang zu einer grüneren und sozialeren Wirtschaft zu verwirklichen. Diese Kooperation zweier Finanzinstitutionen zeigt, was die Branche für den Übergang zu einer nachhaltigeren Wirtschaft beitragen kann.“

Weitere Informationen:
www.asrnl.com
www.triodos.de
www.gabv.org

Anzeige

VIVENDI. EINFACH. GUT.

Über 150.000 Anwender

www.vivendi.de

Einfach oder gut? Warum sich für eines entscheiden, wenn man so leicht beides haben kann? Vivendi ermöglicht die intuitive Bedienung erstklassiger Werkzeuge für Ihr(e)

- Klientenmanagement
- Pflegemanagement
- Dienst- und Einsatzplanung

Vivendi.
So einfach geht gut!

connext
VIVENDI

MESSE- UND KONGRESS-TERMINE

13. April 2018

**WESTDEUTSCHER
PFLEGEKONGRESS**

Essen
Der innovative Kongress
rund um die Themen Pflege
und Gesundheit im digitalen
Zeitalter

15. April 2018

GESUNDHEITSMESSE

Bochum
Leistungsschau des Medi-
zinschen Qualitätsnetzes
Bochum e. V. und seiner
Gesundheitspartner

17. – 19. April 2018

CONHIT

Berlin
Der Branchentreff für
Healthcare IT

27. – 29. April 2018

GESUNDHEITSTAGE

Bad Kissingen
Messe rund um Gesundheit
und Prävention

28. April 2018

PFLEGE MESSE

Leverkusen
Messe rund um Helfen
und Pflegen

5. – 6. Mai 2018

SALUT!PLUS

Saarbrücken
Die Gesundheitsmesse

15. Mai 2018

**GESUNDHEITSBERUFE-
MESSE**

Aachen
Vielseitig und zukunfts-
orientiert

15. – 17. Mai 2018

PFLEGE PLUS

Stuttgart
Fachmesse für den Pflegemarkt

16. – 17. Mai 2018

**JOBMESSE GESUNDHEIT
& PFLEGE**

Freiburg
Plattform für Personal
Recruiting in der Gesund-
heitsregion Freiburg

16. – 18. Mai 2018

**DEUTSCHER WUND-
KONGRESS UND BREMER
PFLEGEKONGRESS**

Bremen
Medizin und Pflege

24. – 26. Mai 2018

MITEINANDER LEBEN

Berlin
Reha, Pflege und Mobilität

Nachrichten

Wörlitzer Parkgespräche 13. bis 14. Juni 2018

Lust auf Zukunft!? Das Image der Pflege nachhaltig verändern

Der Wörlitzer Park – ein besonderer Ort für eine exklusive Veranstaltung, die es bisher in dieser Form noch nicht gab. Bekannt als UNESCO-Weltkulturerbe mit seinem Schloss, den Elb-Seen und das direkt dort ansässige Wörlitzer Landhotel bildet er den Rahmen für die Diskussionen und Impulsvorträge in exklusiver Runde – aber auch für die nötige „Entschleunigung“ in einer hektischen Zeit.

Zum Thema „Wie kann das Image der Pflege in der Gesellschaft nachhaltig verändert werden“ trifft sich hier ein ausgewählter Kreis von Teilnehmern aus Vorstands- und Geschäftsführerkreisen der Sozialwirtschaft. Die Politik hat auf viele Fragen der Pflegeorganisation geantwortet. Jetzt gilt es, die Zukunft der Pflegebranche weiter zu sichern – und zwar auf einer anderen, gesellschaftlichen Ebene.

Das kann der Pflegewirtschaft nur im gemeinsamen Schulterschluss gelingen. Gemeinsam sollen in der Veranstaltung konkrete Maßnahmen aufgestellt werden, die dann der Politik mit der Bitte um Unterstützung und Förderung unterbreitet werden. Vertreter der privaten und kommunalen Träger sowie der Träger der Wohlfahrtsverbände setzen sich dafür zusammen, um dieses Ziel zu erreichen.

Die Begrüßung und Eröffnung seitens der Politik erfolgt durch Albert Weiler, derzeit Mitglied des „Ausschuss für Arbeit und Soziales“ des Deutschen Bundestags, und aktiv im Wahlkreis Thüringen, Metropolregion Jena.

Der Bürgermeister der Stadt Wörlitz und die Direktorin des UNESCO-Kulturerbes Wörlitz begleiten die Gäste in einem interessanten Rahmenprogramm zur Eröffnung am 13. Juni 2018 mit anschließendem entspannenden Barbecue und gezapftem regionalen Bier.

Der Ort und das besondere Rahmenprogramm am ersten Tag sollen auch für eine kleine „Entschleunigung“ sorgen in unserer hektischen Zeit, so der Initiator der Veranstaltung, André Scholz, WIBU Regionalleitung Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern sowie Sachsen-Thüringen. So entspannt kann es dann am nächsten Tag in die Gespräche gehen, deren Ziel ein umsetzungsfähiges Ergebnis sein soll.

Karla Kämmer und Friedrich Trapp (KK Beratungsgesellschaft, Essen) führen als Moderatoren durch die Veranstaltung mit hochkarätigen Impulsgebern und Teilnehmern. Die WIBU-Gruppe sorgt als Gastgeber für einen angenehmen Rahmen und kulinarische Genüsse.

Die Teilnehmerzahl ist auf 40 begrenzt. Das Programm mit weiteren Details zu den Inhalten steht zum Download auf www.wibu-objekt.de/ Aktionen zur Verfügung. ♦

Anzeige

BISHER Nitrile Medical Gloves

SafeDon

Schluss mit dem Chaos in der Box!

DIE HYGIENISCHE EINZELENTNAHME

NEU! SafeDon™ Hygiene System

DERMAGRIP Hygiene L, M, S

www.safedon.de

VIELE VORTEILE AUS JEDER SAFEDON-BOX:

- ✓ Erhöhte Sicherheit & Hygiene
- ✓ Keine Verschwendung
- ✓ Einzel dispensierbar
- ✓ Manschette zuerst
- ✓ Kreuzkontamination um bis zu 96% gesenkt
- ✓ Rasche und einfache Entnahme

Fragen & Bestellungen
info@safedon.de · Telefon: +49 40 333 966 499
www.safedon.de

Anzeige

Weil komplexe Märkte besondere Kompetenz brauchen.

Unsere Finanzlösungen für den Pflegemarkt.

Profitieren Sie von unserer einmaligen Branchenexpertise, mit der wir Sie professionell begleiten und nachhaltig zum Erfolg führen.

Telefon: +49 211 5998 2222
 E-Mail: firmenkunden@apobank.de

Weil uns mehr verbindet.

deutsche apotheker- und ärztebank

www.apobank.de/firmenkunden

Die Großküche in der Balance zwischen Kochkunst und Wirtschaftlichkeit

Transgourmet berät mit einem erfahrenen Team aus Küchenmeistern, Oecotrophologen, Softwarespezialisten und Hygieneberatern

Essen und Trinken sind existenziell für das menschliche Leben. In einer Senioreneinrichtung kommt dem Essen und Trinken aber noch eine weitere besondere Bedeutung zu: Frühstück, Mittagessen und Abendessen sind Anker in der Tagesstruktur und Orte der Gemeinschaft, aber auch der Erinnerung, wenn etwa die bekannte Hausmannskost auf den Teller kommt. Daneben formuliert die Deutsche Gesellschaft für Ernährung, DGE, Kriterien für eine „Essatmosphäre“, die „Raum- und Tischgestaltung“ oder „Service und Kommunikation“. Und nachhaltig, regional und möglichst gesund sollen die Speisen natürlich auch sein. Für die Träger von Senioreneinrichtungen und Pflegeheimen summiert sich das Ganze inklusive der Küchentechnik zu einer großen wirtschaftlichen Herausforderung.

Über 50 Seiten stark ist der Leitfaden der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, DGE, für Qualitätsstandards „für die Verpflegung in stationären Senioreneinrichtungen“. Nach den vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft geförderten Projekt spielt zum Beispiel „bei älteren Menschen das Wiedererkennen von bekannten Speisen und Gewürzen eine wesentliche Rolle. Die sensorische Qualität entscheidet über die Akzeptanz des Essens und beeinflusst das Ernährungsverhalten dauerhaft. Es muss sichergestellt sein, dass die Verpflegung, neben der ernährungsphysiologischen und hygienischen Qualität,



Effizienzpotenziale von bis zu 20 Prozent: Kai Zeumer, Transgourmet-Fachbereichsleiter Beratung & Konzept für Träger von sozialen Einrichtungen mit großen Küchen.

auch eine angemessene sensorische Qualität erreicht.“

Das alles steht auf Seiten der Kochkunst und die Koch-Profis in den Küchen tun ihr Bestes, um diesen Ansprüchen gerecht zu werden: „Wir nehmen bei Beratungen der Kolleginnen und Kollegen in den Küchen von Seniorenheimen sehr oft wahr, dass die Bewohnerinnen und Bewohner kulinarisch sehr liebevoll versorgt werden“, hat Kai Zeumer von Transgourmet beobachtet. Transgourmet Deutschland ist führender Abhol- und Belieferungs-großhandel unter anderem auch für Kunden aus Betriebsverpflegung und sozialen Einrichtungen. Zeumer berät dort als Fachbereichsleiter „Beratung & Konzept“ insbesondere die Träger von sozialen Einrichtungen mit großen Küchen. Sein Unterneh-

men bietet darüber hinaus auch Beratung in Prozessen wie Gestaltung und Service in der Küche an.

Software steuert tagesaktuell Rezepturen

Kai Zeumer hat festgestellt, dass es eine große Herausforderung ist, das kulinarisch liebevolle Engagement dauerhaft wirtschaftlich darzustellen und dabei noch bedarfsorientiert auf Krankheitsbilder die Speiseversorgung sicherzustellen. So hätten nur wenige Küchenleiter ein Instrument zur Kontrolle und Steuerung von Ware und Vollkosten in der Hand, weiß Zeumer. „Hinzu kommt Fachkräftemangel auch in der Küche, der dazu führt, dass der Küchenleiter wenig Zeit für steuernde Tätigkeiten zur Verfügung hat und die fachlichen Arbeiten oft selbst durchführt.“ Dabei hätten sich heute die Rahmenbedingungen für einen Küchenleiter verändert. Er steuert die Arbeitsprozesse und organisiert die fachliche Arbeit. So werde der Chef in der Küche seiner Verantwortung bei der Sicherstellung von Qualität, den gesetzlichen Anforderungen sowie der Einhaltung der Kosten gerecht.

„Rezepturen mit Preisen, Nährwerten und Allergenen als Grundlage für den Einkauf, die Steuerung und die Erfüllung gesetzlicher Anforderungen können nur in einer Software tagesaktuell gehalten werden“, hebt Zeumer hervor. Sein Unternehmen Transgourmet hat darauf reagiert mit der Dienstleistung „Beratung & Konzept“: einem Team von Fachleuten bestehend aus erfahrenen Küchenmeistern, Oecotrophologen, Softwarespezialisten und Hygieneberatern. Das sichere eine Balance zwischen Kochkunst und Wirtschaftlichkeit einer Küche. „Es ist durchaus möglich, beides in Einklang zu bringen“, sagt Zeumer. „Die jeweiligen Maßnahmen dafür ergeben sich aufsetzend auf einer Analyse der Ist-Situation in den Küchen vor Ort. Wir besprechen diese Maßnahmen mit den Entscheidern und zeigen deren Wirkung auf. Darüber hinaus begleiten wir die Küchenleiter bei der Umsetzung der Maßnahmen, damit



Es geht: Kulinarisch liebevolles Engagement mit all seinen Anforderungen an die spezifischen Bedürfnisse dauerhaft wirtschaftlich darzustellen.

die Ziele nachhaltig erreicht werden. Als Fachleute überzeugen wir dann in der Praxis und unterstützen die Küchenleiter im Veränderungsprozess.“

Prozess reduziert Kosten

Und das zahle sich auch finanziell aus: Der gesamte Prozess könne die Kosten um bis zu 20 Prozent reduzieren.

Damit sind die Sparmöglichkeiten in der Küche aber längst noch nicht ausgeschöpft. Das technische Equipment birgt ebenfalls viele Elemente zur Kosteneinsparung. So könne zum Beispiel der Einsatz von Großküchengeräten mit einem hohen Energie- und Wassersparpotenzial sowie die Nutzung von Gas- und Induktionsenergie relevant sein, sagt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung in ihren Qualitätsstandards. Das gilt zum Beispiel für Spülmaschinen. Sie müssen gleichzeitig die Anforderungen an Hygiene, Desinfektion und Sterilisation erfüllen, also perfekt gespültes Geschirr und Besteck bei deutlich reduzierten Energiekosten. Weltweit führende Hersteller von Hausgeräten für die Küche wie Miele haben sich längst auf diese Herausforderungen eingestellt: mit Spülmaschinen mit variablem Spüldruck, der die spülgutspezifischen Programme Besteck, Geschirr und Gläser schont, mit Trübungssensor, der für eine optimale Wasserqualität sorgt, oder ein Vollstromfiltersystem, das die Lauge kontinuierlich reinigt. Das filtert selbst feinste Feststoffe wie Kaffeepulver aus. Das reduziere automatisch den Bedarf an kompletten Wasserwechseln pro Tag. Und Abwasserwärmetauscher nutzen die Wärme des Abwassers zum Aufheizen des einlaufenden kalten

Wassers für die nächste Spülcharge. Ersparnis an Energie: bis zu zehn Prozent der Energiekosten. Aber es geht noch mehr, sagt Miele, nämlich dann, wenn der Abwasserwärmetauscher zusätzlich mit einem Abluftwärmetauscher ausgestattet sei. Dabei wird das kalte Zulaufwasser zunächst mittels der Abluft und anschließend durch die Wärme des Abwassers auf Temperatur gebracht. Die Zieltemperatur wird schließlich in dem Boiler erreicht. Ersparnis: zusätzlich bis zu 20 Prozent Stromkosten.

Und auch an der Entlüftung lässt sich bares Geld sparen. In der Großküche im St.-Franziskus-Stift in Münster sorgt zum Beispiel eine neue Steuerung mit optischen und thermischen Sensoren dafür, dass die Lüftungsanlage erst anspringt, wenn tatsächlich „dicke Luft“ entsteht. Entwickelt hat die Anlage das Unternehmen ERGO! Power mit Sitz im bergischen Wuppertal, einem Spezialisten, der sich auf Energiekosteneinsparung und CO₂-Reduzierung in den Bereichen Beleuchtung und Küchenlüftung spezialisiert hat. Die Energie-Agentur Nordrhein-Westfalen hat das System im St.-Franziskus-Stift vor einiger Zeit zum Projekt des Monats gekürt. Laut Energie-Agentur NRW sorgte es dafür, dass der Strombedarf um mehr als 70 Prozent sank, der Wärmebedarf um fast 60 Prozent. Die Investition von 18.000 Euro in 2016 werde sich dadurch bereits nach zwei Jahren amortisiert haben.

♦
hea

Weitere Informationen:

www.bzfe.de

www.ea-nrw.de

www.ergo-movado.de/power

www.miele.de

www.transgourmet.de



Abwasserwärmetauscher nutzen bei Miele die Wärme des Abwassers zum Aufheizen des einlaufenden kalten Wassers für die nächste Spülcharge. Ersparnis bis zu zehn Prozent der Energiekosten.

Ernährung

Drei Sieger, viele Gewinner

Transgourmet Deutschland ehrt Gewinner des diesjährigen Wettbewerbs „Vom Kostenfaktor zum Glücksfaktor“

Ernährungs-ABC, musikalische Schlemmerabende, Gartengruppen oder mobiler Kiosk: Es sind Ideen wie diese, die aus nützlicher Verpflegung sinnlichen Genuss machen. Gelebt und täglich umgesetzt werden sie von den Gewinnern des Wettbewerbs „Vom Kostenfaktor zum Glücksfaktor – Wettbewerb für emotionale Genusskonzepte in der Seniorenverpflegung“, den Transgourmet Deutschland 2017 zum zweiten Mal ausgelobt hat. Für ihre wegweisenden, innovativen Konzepte in der Seniorenverpflegung erhielten das AWO Seniorenzentrum Inge-Gabert-Haus in Ortenburg, das AWO-Zentrum Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz in Bayreuth und die CMS Dienstleistungs- und Objektservice GmbH in Greven im Rahmen der diesjährigen ALTENPFLEGE die Auszeichnung „Impulsgeber emotionaler Genuss 2018“.

Die Sieger dürfen sich über ein professionelles Kommunikationspaket in Bild und Film inklusive Regie und Schnitt freuen. Zu den wahren Gewinnern aber zählen die Bewohner in den prämierten Einrichtungen: Sie erleben Tag für Tag Genuss und Lebensfreude mit allen Sinnen.

Auch in diesem Jahr beteiligten sich wieder zahlreiche Einrichtungen am Wettbewerb. Die vierköpfige Jury aus gefragten Experten der Seniorenverpflegung nominierte sechs davon für die Endrunde. In den vergangenen Wochen wurden deren Genusskonzepte im

Rahmen von persönlichen Besuchen genau unter die Lupe genommen. Am Ende überzeugten die jetzt prämierten Einrichtungen durch die beste Kombination aus innovativem Ansatz, authentischer Philosophie und gelebtem Alltag.

Nähe und Genuss intensiv (er)leben

So unterschiedlich die Konzepte auch sind, eins verbindet alle: das Ziel, die tägliche Verpflegung mit positiven Emotionen aufzuladen. Die 90 Bewohner des AWO Seniorenzentrums Inge-Gabert-Haus zum Beispiel können ihr Wissen und ihre Erfahrung in regelmäßigen Kochgruppen einbringen und dabei zugleich Erinnerungen an die eigene (kulinarische) Geschichte aufleben lassen. Alle vier Wochen findet ein Musik- und Genuss-Abend statt, denn: Musik macht ebenso glücklich wie ein gutes Essen. Zweimal im Jahr wird in Ortenburg zudem ein festliches Galadinner abgehalten. Zu einem dieser Termine sind auch die Angehörigen herzlich eingeladen – ein echtes Highlight! Der Abend ist ein willkommener Anlass, um sich zurechtzumachen und Essen sowie Geselligkeit bewusst zu genießen – generationenübergreifend und emotional.

Doch was hat die Jury am meisten überzeugt? „Die Einrichtung bietet ein enormes, breit gefächertes Angebot für die Bewohner“, sagt Simone Simon, Leiterin des Seniorenzentrums Carl-Joseph in Leutkirch, die als Gewinnerin des Wettbewerbs 2017 in die Jury be-

rufen wurde. Und Burkart Schmid, Chefredakteur gv-praxis und Geschäftsführer des Deutschen Instituts für Gemeinschaftsgastronomie e. V., ergänzt: „In Ortenburg wird ganz normaler Alltag mit Licht und Schatten gelebt. Hinzu kommt eine abwechslungsreiche Frischküche, die individuelle Wünsche in hohem Maße berücksichtigt. Die Bewohner werden intensiv eingebunden und sind gefordert – und auch die Verbindung zur Außenwelt wird durch offene Veranstaltungen regelmäßig gepflegt.“ Innovativ und beispielgebend ist auch das Konzept des AWO-Zentrums Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz in Bayreuth. In einem Bereich angesiedelt, der häufig der Tabuisierung unterworfen ist, wirkt die Einrichtung bewusst gegen die Ausgrenzung der Betroffenen und integriert sie über einen genussvollen Alltag in das tägliche Leben. Die 48 Bewohner werden angeregt, sich aktiv in die Gestaltung des Speiseplans einzubringen. Immer wieder erhalten sie zudem alltagsnahe Aufgaben, die sie selbstständig übernehmen können, etwa bei der Vor- und Zubereitung der Speisen. Sinnliche Tätigkeiten wie das Kartoffelschälen oder Gemüseschnippeln schaffen Sicherheit und bilden wohltuende Rituale.

Zehnmals im Jahr geht es hoch her in Bayreuth: Dann nämlich finden – je nach Jahreszeit – besondere kulinarische Abende statt. So wird zum Beispiel im Herbst frischer Federweiß zum köstlichen Zwiebelkuchen serviert. „In Bayreuth hat man erkannt, wie wich-



Die Gewinner: das AWO Seniorenzentrum Inge-Gabert-Haus in Ortenburg, das AWO-Zentrum Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz in Bayreuth und die CMS Dienstleistungs- und Objektservice GmbH in Greven.

tig Selbstbestimmung auch für Demenzkranke ist“, betont Juror Frank Dornsiepen, selbst Küchenleiter im Alten-Wohn-Pflegeheim Christkönig in Bad Wildungen. „Modernste wissenschaftliche Erkenntnisse kommen hier direkt den Bewohnern zugute.“ Das führt in der Praxis zu einem Höchstmaß an Souveränität, kombiniert mit der nötigen Unterstützung durch die 19 Alltagsbegleiter.

Kleine Maßnahmen mit großer Wirkung sind es auch, die die 80 Bewohner der CMS Dienstleistungs- und Objektservice GmbH in Greven jeden Tag aufs Neue zu aktiven Mitgliedern einer Genussgemeinschaft anstatt zu bloßen Mahlzeiten-Empfängern machen: So kümmert sich die Gartengruppe liebevoll um den Anbau von Gemüse und Salat – das geht dank Hochbeet sogar vom Rollstuhl aus. Ein mobiler Kiosk bietet

regelmäßig kleine Leckereien an, mit denen sich die Bewohner zwischendurch verwöhnen können. Und das alle vier Wochen stattfindende „Ernährungs-ABC“ mit Vorträgen und Informationen stellt das Thema Essen ganz bewusst in den Mittelpunkt. Nicht nur, weil gute Ernährung in jedem Alter wichtig ist, sondern auch, weil sie alle – buchstäblich – an einen Tisch bringt. Kleine Verkostungen und die gemeinsame Speiseplanerstellung runden die Veranstaltungen ab. „Diese gelebte Ideenkultur mit viel Raum für Individualität und Spontaneität hat uns begeistert“, sagt Burkart Schmid. „Und natürlich das klare Bekenntnis, die Bewohner abzuholen und eine Inspirationsquelle für die Branche in Sachen attraktive Kulinarik zu sein.“ ♦

Weitere Informationen: www.transgourmet.de

Anzeige



TRANS-GOURMET
über PARTNERSCHAFT

HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN: AM BESTEN GEMEINSAM.

Ein Küchenleiter ist heute mehr als der Leiter einer Küche. Er ist Budget- und Personalplaner, Administrator, Logistiker, Jurist und Gastgeber in einer Person. Eine Person, die immer wieder mit wachsenden, wechselnden und emotionalen Herausforderungen im Verpflegungsmanagement konfrontiert wird und dafür kompetente Unterstützung verdient. Unsere Experten stehen Ihnen jederzeit mit Rat, Tat und neuen Ideen zur Seite.

Von der Kalkulation über die Planung bis hin zur erfolgreichen Umsetzung begleitet Sie unser Team von Beratung & Konzept nicht nur professionell, sondern auch mit Herzblut.



TRANS-GOURMET

„Pflege und häusliche Versorgung verbessern“

Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD übernimmt die Formulierungen der Sondierung und baut sie zum Arbeitsprogramm für Pflege und Gesundheit aus

177 Seiten zählt der Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD. Die Verhandlungen zum Themenabschnitt Pflege und Gesundheit gingen unter den Verhandlungsführern, dem bisherigen Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU), der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) und Dr. Georg Nüßlein, dem stellvertretenden Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, sowie ihrer 39-köpfigen Verhandlungskommission vergleichsweise geräuschlos über die Bühne. Ihr Entwurf des Koalitionsvertrages übernimmt die Formulierungen aus der Sondierung (vergleiche PflegeManagement Februar/März 2018) und baut die Ergebnisse zum Regierungsprogramm für die kommenden fünf Jahre aus. PflegeManagement veröffentlicht jetzt Passagen aus dem Kapitel „Pflege“ in Gänze, aus dem Kapitel „Gesundheit“ in pflegerlevanten Auszügen:

„Präambel

Kranke, Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderungen müssen auf die Solidarität der Gesellschaft vertrauen können. Wir werden sicherstellen, dass alle auch zukünftig eine gute, flächendeckende medizinische und pflegerische Versorgung von Beginn bis zum Ende ihres Lebens erhalten, unabhängig von ihrem Einkommen und Wohnort. Das Patientenwohl ist für uns entscheidender



Verhandlungsführerin der SPD: die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer.

Maßstab für gesundheitspolitische Entscheidungen, die Patientenorientierung ist unser Leitbild für das Gesundheitswesen. Die Zusammenarbeit und Vernetzung im Gesundheitswesen müssen ausgebaut und verstärkt werden. Zur Erreichung einer sektorübergreifenden Versorgung wollen wir nachhaltige Schritte einleiten.

Pflege

Eine gute und verlässliche Pflege ist für immer mehr Betroffene und ihre Angehörigen von zentraler Bedeutung. In der vergangenen Legislaturperiode haben wir die Pflegeversicherung mit den Pflegestärkungsgesetzen grundlegend



Verhandlungsführer der CDU: der bisherige Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe.

reformiert. Auch in den kommenden Jahren werden wir nicht nachlassen, die Pflege und die häusliche Versorgung zu verbessern, die Unterstützung für pflegende Angehörige auszubauen und die Arbeitsbedingungen von Fachkräften und Betreuern in der Pflege so attraktiv zu machen, dass ausreichend Menschen den Pflegeberuf ergreifen, beibehalten und damit die Versorgung sicherstellen. Dazu werden wir ein Sofortprogramm Pflege und darüber hinaus eine „Konzertierte Aktion Pflege“ zur bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Situation in der Pflege auf den Weg bringen.

Wir werden die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung in der



Verhandlungsführer der CSU: Dr. Georg Nüßlein, stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

Alten- und Krankenpflege sofort und spürbar verbessern. Es werden Sofortmaßnahmen für eine bessere Personalausstattung in der Altenpflege und im Krankenhausbereich ergriffen und dafür zusätzliche Stellen zielgerichtet gefördert. In der Altenpflege sollen die Sachleistungen kontinuierlich an die Personalentwicklung angepasst werden. In einem Sofortprogramm werden wir 8.000 neue Fachkraftstellen im Zusammenhang mit der medizinischen Behandlungspflege in Pflegeeinrichtungen schaffen. Der dafür erforderliche finanzielle Mehraufwand soll durch eine Vollfinanzierung aus Mitteln der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) erfolgen. Dem Sofortpro-

gramm werden weitere Schritte folgen.

Wir wollen in einer „Konzertierten Aktion Pflege“ eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Situation in der Altenpflege erreichen. Deshalb entwickeln wir verbindliche Personalbemessungsinstrumente, auch im Hinblick auf die Pflegesituation in der Nacht. Die „Konzertierte Aktion Pflege“ umfasst unter anderem eine Ausbildungsoffensive, Anreize für eine bessere Rückkehr von Teil- in Vollzeit, ein Wiedereinstiegsprogramm, eine bessere Gesundheitsvorsorge für die Beschäftigten sowie eine Weiterqualifizierung von Pflegehelferinnen und Pflegehelfern zu Pflegefachkräften.

Wir wollen die Bezahlung in der Altenpflege nach Tarif stärken. Gemeinsam mit den Tarifpartnern wollen wir dafür sorgen, dass Tarifverträge in der Altenpflege flächendeckend zur Anwendung kommen. Wir wollen angemessene Löhne und gute Arbeitsbedingungen in der Altenpflege. Dafür schaffen wir die gesetzlichen Voraussetzungen. Im Krankenhausbereich werden wir eine vollständige Refinanzierung von Tarifsteigerungen herbeiführen, verbunden mit der Nachweispflicht, dass dies auch tatsächlich bei den Beschäftigten ankommt. Wir bitten die Pflege-mindestlohn-Kommission, sich zeitnah mit der Angleichung des Pflegemindestlohns in Ost und West zu befassen.

Wir werden die ambulante Alten- und Krankenpflege insbesondere im ländlichen Raum stärken. Dazu gehört unter anderem eine bessere Honorierung der Wegezeiten, wenn die Versorgung nur mit längeren Anfahrtswegen sichergestellt werden kann.

Um Angehörige besser zu unterstützen, gehören insbesondere Angebote in der Kurzzeit- und Verhinderungspflege sowie in der Tages- und Nachtpflege, die besonders pflegende Angehörige entlasten, zu einer guten pflegerischen Infrastruktur. Wir wollen die oben genannten Leistungen, die besonders pflegende Angehörige entlasten, zu einem jährlichen Entlastungsbudget zusammenfassen, das flexibel in Anspruch genommen werden kann. Damit können wir erheblich zur Entbürokratisierung in der ambulanten Pflege beitragen, die häusliche Versorgung stärken und pflegende Angehörige entlasten. Wir werden die Angebote für eine verlässliche Kurzzeitpflege stärken, indem wir eine wirtschaftlich tragfähige Vergütung sicherstellen. Um die Situation pflegender Angehöriger zu verbessern, werden sie einen Anspruch auf medizinisch erforderliche Rehabilitationsleistung

Anzeige

Sanosphera
www.sanosphera.de

Unsere Altersvorsorge beginnt jetzt, denn: „So wie Du heute die Pflege durchführst, so wirst Du morgen die Pflege selbst erleben.“
Attila Schwarzkopf

So macht die Pflege auch SPA(ss)

Noch zeitgemäß?

Das professionelle Ganzkörperreinigungs- und Pflegesystem von Sanosphera ist:

- ✓ Einfach (beim Auf- und Abbau),
- ✓ Stressfrei (ergonomische Arbeitsweise),
- ✓ Ganzheitlich (Körper, Geist und Seele werden gleichzeitig angesprochen) und
- ✓ Bietet Wellnesscharakter mit hoher Effektivität bei minimalem Zeit und Kraftaufwand

YouTube Videos dazu sehen? Bitte geben Sie bei Youtube ein: „Bettbadewanne von Sanosphera“

Sanosphera, Inh. Attila Schwarzkopf, Birnenweg 12, D – 94405 Landau/Isar
Tel. +49 (0)9951 6904941 · Mobil +49(0)1715688231
Fax +49(0)9951 90832 · E-Mail office@sanosphera.de

Anzeige

winkel
RUF-LEITSYSTEME

Ihr Partner für Ruf-Leitsysteme.
Für jedes Haus das passende System!

- Sanierung im laufenden Betrieb
- sichere Schnittstellen
- Verbindung der Rufanlage mit dem digitalen Pflegebett
- Möglichkeit der aktiven Lokalisierung von Bewohnern durch unser Internes Positionierungssystem (IPS)

Sprechen Sie uns an!
Wir beraten Sie vor Ort oder besuchen Sie uns auf der Messe!

Wir stellen aus:
22.-24. November 2018

GET Nord

Winkel Ruf-Leitsysteme
Buckesfelder Str. 110
58509 Lüdenscheid
Telefon: 0 23 51 / 929 66 - 0
Telefax: 0 23 51 / 929 66 - 20
Email: info@winkel-gmbh.de
www.winkel-gmbh.de

nach ärztlicher Verordnung erhalten.

Auf das Einkommen der Kinder von pflegebedürftigen Eltern soll künftig erst ab einem Einkommen in Höhe von 100.000 Euro im Jahr zurückgegriffen werden.

Wir wollen möglichst frühzeitig Pflegebedürftigkeit vermeiden. Dafür fördern wir den präventiven Hausbesuch durch Mittel des Präventionsgesetzes. Kommunen sollen mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten bei der Ausrichtung der pflegerischen Versorgungsangebote vor Ort im Rahmen der Versorgungsverträge erhalten. Pflegebedürftige Menschen haben einen hohen Bedarf an medizinischen Leistungen. Die kassenärztlichen Vereinigungen und die Pflegeeinrichtungen werden verpflichtet, Kooperationsverträge abzuschließen.

Den Auftrag an Kassen und Krankenhäuser, Personaluntergrenzen für pflegeintensive Bereiche festzulegen, werden wir dergestalt erweitern, dass in Krankenhäusern derartige Untergrenzen nicht nur für pflegeintensive Bereiche, sondern für alle bettenführenden Abteilungen eingeführt werden.

Sektorübergreifende Versorgung

Die Zusammenarbeit und Vernetzung im Gesundheitswesen müssen ausgebaut und verstärkt werden. Für eine sektorenübergreifende Versorgung wollen wir weitere nachhaltige Schritte einleiten, damit sich die Behandlungsverläufe ausschließlich am medizinisch-pflegerischen Bedarf der Patientinnen und Patienten ausrichten. Wir werden eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe unter Einbeziehung der Regierungsfractionen im Deutschen Bundestag einrichten. Diese Arbeitsgruppe wird Vorschläge für die Weiterentwicklung zu einer sektorenübergreifenden Versorgung des stationären und ambulanten Systems im Hinblick auf Bedarfsplanung, Zulassung, Honorierung, Kodierung, Dokumentation, Kooperation der Gesundheitsberufe und Qualitätssicherung unter Berücksichtigung der telematischen Infrastruktur bis 2020 vorlegen. Dabei sollen Spielräume für regionale Ausgestaltungen ermöglicht werden.

(...)
Wir werden den Innovationsfonds über das Jahr 2019 mit einem Volumen von 200 Millionen Euro jährlich fortsetzen. Wir wollen gewährleisten, dass erfolgreiche Versorgungsansätze zügig in die Regelversorgung überführt werden. Eigene Modellprojekte des Bundesministeriums für Gesundheit wollen wir ermöglichen. Wir wollen gezielt Volkskrankheiten wie Krebs, Demenz oder psychische Störungen bekämpfen. Dabei betonen wir die nationale Diabetesstrategie. Wir werden die Disease-Management-Programme weiter stärken, insbesondere durch eine Umsetzung der Programme für Rückenschmerz und Depressionen.

(...)

Wir werden die Hospiz- und Palliativversorgung weiter stärken, insbesondere durch Kostenübernahme für die Koordination von Hospiz- und Palliativversorgungnetzwerken sowie durch Verbesserungen bei der Versorgung von Kindern und in Altenpflegeeinrichtungen. Wir werden zeitnah überprüfen, ob die zuschussfähigen Leistungen bei den Hospizen angemessen erfasst sind.

Wir wollen prüfen, ob eine Herausnahme der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) aus dem Anwendungsbereich des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen durch eine entsprechende Klarstellung in § 69 Abs. 2 Satz 2 Sozialgesetzbuch V erforderlich ist.

Wir werden die Medizinischen Dienste der Krankenversicherung stärken, deren Unabhängigkeit gewährleisten und für bundesweit einheitliche und verbindliche Regelungen bei ihrer Aufgabenwahrnehmung Sorge tragen.

(...)

Gesundheitsberufe

Stärken unseres Gesundheitswesens sind die Freiberuflichkeit der Heilberufe, freie Arzt- und Krankenhauswahl, die Therapiefreiheit und gut qualifizierte Gesundheitsberufe.

Wir legen auch in Zukunft Wert darauf, hoch motivierten und hervorragend ausgebildeten Nachwuchs in den Gesundheitsberufen zu gewinnen. Dazu müssen wir attraktive Ausbildungsmöglichkeiten schaffen.

(...)

Die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung sowie die Finanzierungsverordnung des Pflegeberufgesetzes werden zeitnah vorgelegt.

Wir werden die Ausbildung der Gesundheitsfachberufe im Rahmen eines Gesamtkonzeptes neu ordnen und stärken. Wir wollen das Schulgeld für die Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen abschaffen, so wie es in den Pflegeberufen bereits beschlossen wurde.

(...)

Für die zukünftigen Herausforderungen des Gesundheitswesens ist die Aufgabenverteilung der Gesundheitsberufe neu zu justieren und den Gesundheitsfachberufen mehr Verantwortung zu übertragen. Die Ergebnisse der Modellprojekte der Heilberufe werden wir berücksichtigen. Im Sinne einer verstärkten Patientensicherheit wollen wir das Spektrum der heilpraktischen Behandlung überprüfen.

Prävention

Wir wollen die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung und die Prävention in allen Lebensbereichen deutlich stärken. Auf Grundlage des Berichtes der Nationalen Präventionskonferenz und der anschließenden Beratungen im Deutschen Bundestag werden wir ein Eckpunktepapier zur Weiterentwicklung des Präventionsgesetzes vorlegen.

Mit einem nationalen Gesundheitsportal wollen wir, dass sich die Patientinnen und Patienten ver-

lässlich schnell und umfassend im Internet über medizinische Fragestellungen und Strukturen unseres Gesundheitswesens informieren können.

Wir werden Patientenrechte stärken. Dazu werden wir Vorschläge für einen Patientenentschädigungsfonds für Schäden in Härtefällen, bei denen die bestehenden Haftungsregelungen nicht greifen, prüfen.

(...)

E-Health und Gesundheitswirtschaft

Die Digitalisierung des Gesundheitswesens ist eine der größten Herausforderung des Gesundheitswesens in den nächsten Jahren.

Wir werden die Telematikinfrastruktur weiter ausbauen und eine elektronische Patientenakte für alle Versicherten in dieser Legislaturperiode einführen. Wir wollen neue Zulassungswege für digitale Anwendungen schaffen, die Interoperabilität herstellen und die digitale Sicherheit im Gesundheitswesen stärken. Die einschränkenden Regelungen zur Fernbehandlung werden wir auf den Prüfstand stellen. Auch die pflegerische Versorgung wollen wir mit den Möglichkeiten der Digitalisierung weiterentwickeln, sodass sowohl Pflegekräfte als auch pflegebedürftige Menschen Informations- und Kommunikationstechnologien sowie neue technische Anwendungen besser nutzen können. Dazu gehört auch, die Pflege in die Telematikinfrastruktur einzubeziehen. Ziel ist zudem, Büro-

kratie in Diagnostik und Dokumentation abzubauen.

Die Anwendung und Abrechenbarkeit telemedizinischer Leistungen soll ausgebaut werden. Es wird sichergestellt, dass die Datenspeicherung den strengen Anforderungen des Datenschutzes unterliegt. Die gespeicherten Daten sind Eigentum der Patientinnen und Patienten.“

Weitere Informationen:

www.cdu.de

www.csu.de

www.spd.de

Impressum

PflegeManagement ist die Zeitung für Führungskräfte in der stationären und ambulanten Pflege. Ein Exemplar je Unternehmen der Branche ist kostenfrei.

Weitere Exemplare können bestellt werden zum Einzel-/ Jahresbezugspreis von 2,80 Euro/16,80 Euro zzgl. Versandkosten.

Die Versandkosten innerhalb Deutschlands für sechs Ausgaben betragen 8,70 Euro. Kündigungsfrist: sechs Wochen zum Jahresende.

Die Zeitung erscheint alle zwei Monate in einer Auflage von 11.500 Stück.

Verlag:

Joh. Heider Verlag GmbH
Paffrather Straße 102-116
51465 Bergisch Gladbach
Telefon: 0 22 02 / 95 40 0
Telefax: 0 22 02 / 2 15 31
Mail: pflegemanagement@heider-verlag.de
www.heider-medien.de

Geschäftsführung:
Hans-Martin Heider
Roberto Heider

Grafik und Druck:

Heider Druck GmbH,
Bergisch Gladbach
Artdirector: Tanja Giebel

Mediaberatung:

Markus Frings
Telefon: 0 22 02 / 95 40-485
Mail: frings@heider-medien.de

Renate Arenz
Telefon: 0 22 02 / 95 40-335
Mail: arenz@heider-medien.de

Redaktion:

IVR Industrie Verlag und
Agentur Eckl GmbH
Karlstraße 69
50181 Bedburg
Telefon: 0 22 72 / 91 20 0
Telefax: 0 22 72 / 91 20 20
Mail: c.eckl@ivr-verlag.de
www.ivr-verlag.de

Chefredakteur (v.i.S.d.P.):
Christian Eckl

Redaktion:
Achim Hermes (hea)

Schlussredaktion:
Hiltrud Eckl

Gerichtsstand:
Bergisch Gladbach HRB 45525

www.heider-mediaservice.de/pflegemanagement

Anzeigen

Weiterbildungsmodule Herbst 2018
am Campus Wolfsburg

Ostfalia
Hochschule für angewandte
Wissenschaften

Unsere Weiterbildungsmodulare für Gesundheitsfachpersonal bieten Ihnen eine Auswahl relevanter Themen, mit denen Sie sich berufsbegleitend auf wissenschaftlichem Niveau weiterbilden können.

Microteaching für Praxisanleiter/innen Mit der Methode des Microteachings werden Lehr-Lernsituationen simuliert und reflektiert. Die Teilnehmenden erweitern hierdurch ihre <ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzen in Anleitungssituationen • Handlungssicherheit im beruflichen Alltag 	Beratungskompetenz Die Teilnehmenden lernen Beratungskonzepte kennen und wenden diese unter Berücksichtigung ihrer eigenen praktischen Erfahrungen an. Sie erweitern hierdurch ihre Kompetenzen zur <ul style="list-style-type: none"> • zielgerichteten Strukturierung von Beratungsprozessen • Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit 	Demensensible Patientenversorgung Seminar und Hospitanz in der Silviahemmet Tagespflegeeinrichtung der Malteser in Duderstadt. Inhaltliche Schwerpunkte sind die <ul style="list-style-type: none"> • ganzheitliche Betrachtung von Demenz nach der Silviahemmet-Philosophie • Beratungs- und Schulungsmöglichkeiten pflegender Angehöriger
---	--	---

Kontakt:
Dipl. Päd. Vera Thies,
Ostfalia Hochschule für angewandte
Wissenschaften, Fakultät Gesundheitswesen

Robert-Koch-Platz 8a,
38440 Wolfsburg,
Telefon: +49(0)5361 8922 23440
E-Mail: weiterbildung-g@ostfalia.de

Web: <https://blogs.sonia.de/regiowb/>

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Kompetenzentwicklung für Gesundheitsfachpersonal im Kontext des Lebenslangen Lernens“ (KeGL) ist die Teilnahme an den Weiterbildungsmodulen aufgrund von Erprobungszwecken kostenfrei.

ambulant | stationär | kaufmännisch

DOKUMENTATION
DIENTPLANUNG
CONTROLLING
VERWALTUNG

Softwarelösungen, die begeistern.

Ob Verwaltung und Abrechnung, Controlling, Dienst- und Tourenplanung oder Pflegedokumentation – DM EDV bietet Ihnen die passende, bedienerfreundliche und praxisnahe Softwarelösung, die Sie begeistern wird.

Gerne beraten wir Sie persönlich.
www.dm-edv.de
Tel. +49 (0) 44 74 94 80-0

Nachrichten

ALTENPFLEGE-Messe: Starkes Signal an neue Bundesregierung

Rund 550 Aussteller zeigten Produktinnovationen



Auf Wiedersehen zur ALTENPFLEGE im nächsten Jahr vom 2. bis 4. April 2019 in Nürnberg.

Vor 500 geladenen Gästen, darunter zahlreichen Fach- und Führungskräften aus dem Pflegemanagement, wurde Anfang März in Hannover die Leitmesse ALTENPFLEGE und der begleitende Kongress der Zukunftstag ALTENPFLEGE eröffnet. Die Branche nutzte den Anlass, um ihren Forderungen an die neue Bundesregierung Ausdruck zu verleihen und bekräftigte den politischen Handlungsdruck beim Thema Fachkräftemangel.

Es war ein kraftvoller Auftakt, der es in sich hatte: „Wir geben alten Menschen das Gefühl, einfach zu leben – so wie sie es erlebt haben“, rappte Altenpfleger Dustin Struwe zu Beginn der Eröffnung und fügte hinzu: „Schöne Grüße auch von mir an die Politik. Tut wenigstens so, als ob es euch beschäftigt.“ Diese selbstbewussten Zeilen sind ein eindeutiger Weckruf in Richtung Politik und passten zum Motto der Eröffnungsveranstaltung „Die Pflege gibt den Ton an“. Auch Claudia Moll, die 27 Jahre als Altenpflegerin arbeitete und neu in den Deutschen Bundestag gewählt wurde, will dafür sorgen, dass die Stimme der Pflege nun endlich in Berlin gehört wird: „Als ich gemerkt habe, dass von der Pflege-reform bei uns Pflegekräften nicht viel ankommt, habe ich entschieden, es selbst zu machen und in die Bundespolitik zu gehen“, sagte die SPD-Politikerin beim Interview auf der Bühne.

Die Inhalte des Koalitionsvertrags sowie die Pläne der neuen Bundes-

regierung für die Altenpflege standen im Mittelpunkt der Keynote von Professor Frank Schulz-Nieswandt, Vorstand des Kuratoriums Deutsche Altershilfe, der stärkere Kompetenzen für die Kommunen bei der Versorgung forderte und hinzufügte: „Wir wissen doch, wo wir schrauben müssen. Es wird nicht reichen, mehr Menschen in die Pflege zu bekommen. Wir müssen den Menschen eine Entwicklung bieten, damit sie im Beruf bleiben und nicht vorher ausbrennen.“

Das Verlagshaus Vincentz Network bündelt mit dem Zukunftstag ALTENPFLEGE zum dritten Mal alle maßgeblichen Kräfte der Altenpflege. „Wir können heute gemeinsam mit starker Stimme in Richtung der neuen Bundesregierung und besonders in Richtung von Herrn Spahn sagen: Wir wünschen uns, dass ein Ruck durch die Pflegepolitik geht!“, sagte Miriam von Bardeleben, Verlagsleiterin Vincentz Network Altenhilfe, in ihrer Eröffnungsrede. Ein umfangreiches Begleitprogramm mit über 90 hochkarätigen Referenten und über 90 informativen Vorträgen zu den aktuellen Herausforderungen der Altenpflege bot die Messe in diesem Frühjahr in Hannover. Daneben zeigten rund 550 Aussteller auf über 40.000 Quadratmetern starke Produktinnovationen sowie Dienstleistungen für die stationäre und ambulante Pflegewirtschaft. Im nächsten Jahr finden der Leitkongress der Pflegewirtschaft und die Leitmesse ALTENPFLEGE vom 2. bis 4. April 2019 in Nürnberg statt.

Weitere Informationen: www.altenpflege-messe.de

„Wachstumsmotor Pflege“: Die Studie der Unternehmensberatung Roland Berger (wir berichteten in der Ausgabe Februar/März 2018) findet auch eine Bestätigung im Investitionsbarometer 2018, vorgestellt zur ALTENPFLEGE-Messe Anfang März in Hannover. Rund 75 Prozent der Heimleiter und Geschäftsführer von Altenpflegeeinrichtungen, die dafür befragt wurden, gehen von gleichbleibend bis positiven Geschäftserwartungen für 2018 aus. Überraschend deutlich positiv fiel zudem der Blick auf die Geschäftslage 2017 aus. Nur jeder Zehnte konnte eine schlechte Geschäftslage vermelden. Ungebrochen ist auch die hohe Investitionsbereitschaft der Branche: 47 Prozent aller Anbieter werden 2018 mehr investieren als 2017.

„Die Ergebnisse des Investitionsbarometers ALTENPFLEGE 2018 zeugen einmal mehr von der Dynamik und Veränderungsbereitschaft der Altenpflege-Branche. Denn trotz schwieriger Rahmenbedingungen blicken immer noch die meisten Entscheider in der Pflege zufrieden auf das laufende Geschäftsjahr und optimistisch in die Zukunft“, stellt Steve Schrader fest, Chefredakteur der Fachpublikationen Altenheim, CAREkonkret und proHauswirtschaft. Bei der Investitionsplanung für das Jahr 2018 stechen vor allem zwei Themenfelder heraus: So wollen 90 Prozent der befragten Unternehmen in die Bereiche „IT & Technik“ investieren. Besonderen Fokus legen die Pflegeanbieter auf die Anschaffung von Software (71 Prozent) – gefolgt von Hardware (70 Prozent), Kommunikationstechnik (58 Prozent) und Datennetzen (43 Prozent).

Auch in den Bereichen „Räumlichkeiten & Haustechnik“ bleibt die Investitionsbereitschaft mit 76 Prozent unverändert hoch. Dauer-

Investitionsbereitschaft in der Altenpflege nimmt deutlich zu

Entscheider in der Pflege blicken positiv in die Zukunft

brenner ist hier das Mobiliar, über 70 Prozent der Anbieter sehen auf diesem Sektor größere Ausgaben vor. Aber auch die Bereiche Beleuchtung (54 Prozent), Bodenbeläge (51 Prozent) sowie Gebäude und Haustechnik (50 Prozent) rücken immer mehr in den Fokus.

Digitalisierung als Chance

Auch das Megathema Digitalisierung wird nicht als Bedrohung angesehen, sondern als große Chance. So sieht es eine große Mehrheit (80 Prozent) der Befragten. Das spiegelt sich auch in der Investitionsbereitschaft wider: Jeder dritte Anbieter wird 2018 mindestens 20.000 Euro in die Digitalisierung von Prozessen investieren, zehn Prozent der Befragten sogar über 100.000 Euro. Die sinnvollsten Einsatzfelder sehen Unternehmen bei der Pflegeplanung (82 Prozent), Buchhaltung/Personalverwaltung (78 Prozent), Bewohnerverwaltung (67 Prozent) und dem Einkaufsmanagement (39 Prozent).

„Die ambulante Pflege hat sich längst aufgemacht in die digitale Zukunft! Schon jetzt ist jeder zweite Pflegedienst in Deutschland digital unterwegs. Kernprozesse der ambulanten Pflege wie die Tourenplanung, die Dokumentation oder die Leistungserfassung laufen mittels MDA (Mobile Digitale Assistenten) schon seit Langem vollelektronisch. Das zeigen auch die Absatzzahlen der Softwarehersteller“, beobachtet Lukas Sander, Chefredakteur der Fachzeitschriften „Häusliche Pflege“ und „TP – Tagespflege organisieren, leiten, entwickeln“.

Das Investitionsbarometer ALTENPFLEGE 2018 zeigt auch: Die tiefgreifenden Reformen der vergangenen Jahre haben aus konzeptioneller Sicht Spuren hinterlassen. Viele Pflegeanbieter reagieren auf die Herausforderungen des Pflege-

marktes mit dem Auf- und Ausbau von neuen Angeboten (67 Prozent). Tagespflege-Einrichtungen, betreute Wohnanlagen und ambulant betreute Wohngruppen stehen unverändert hoch im Kurs der Teilnehmer. Die Branche reagiert mit innovativen Konzepten und sich ändernde Kundenbedürfnisse und neue Finanzierungsmöglichkeiten. „Der Fachkräftemangel bleibt auch in 2018 das beherrschende Thema. So stellt die Gewinnung und die Bindung von qualifizierten Mitarbeitern für die meisten Pflegeanbieter die größte Herausforderung dar. Das ist ein Problem, dem sich die Pflegebranche täglich stellen muss. Hier erwarten die Pflegeverantwortlichen ein klares Maßnahmenpaket von der neuen Bundesregierung, damit die geplanten Investitionsvorhaben auch erfolgsversprechend umgesetzt werden können“, schlussfolgert Asim Loncaric, Chefredakteur des Branchendienstes CARE Invest. In Auftrag gegeben wurde das Investitionsbarometer ALTENPFLEGE 2018 durch das Verlagshaus Vincentz Network im Vorfeld der Fachmesse ALTENPFLEGE. Die Leitmesse für die Altenpflege-Branche in Deutschland fand vom 6. bis 8. März 2018 in Hannover statt. Die Durchführung der Online-Befragung verantwortete das Marktforschungsinstitut cogitaris. Die Studie bildet kleinere und mittlere Pflegeanbieter unter 200 sowie große Pflegeanbieter mit über 200 Kunden bzw. Bewohnern repräsentativ ab. Die Ergebnisse werden jeweils gegenübergestellt und mit den Vorjahreswerten verglichen. Die 215 Befragten stehen hochgerechnet für 1.015 Pflegeanbieter. Die Befragung differenziert nach sieben wichtigen Investitionsfeldern, darunter Räumlichkeiten und Haustechnik, Fuhrpark oder Hauswirtschaft.

Weitere Informationen: www.altenpflege-messe.de

Wer liefert was?

PflegeMarkt

sauberer. sicherer. gesünder.

Individuelle Lösungen für besondere Anforderungen

Ihr Komplettanbieter für professionelle Reinigung und Desinfektion. Umfassende Produktauswahl für alle Bereiche der Hygiene sowie individuelle Lösungskonzepte.

Ecolab Deutschland GmbH
Ecolab-Allee 1
40786 Monheim am Rhein
Tel. 02173-599 19 00
VertriebsInnendienstDE@ecolab.com
© 2018 ECOLAB™ USA INC. All rights reserved. **ECOLAB**™
Everywhere it Matters.™

• Evakuierungshilfsmittel
• Schulung
• Wartung

Wir helfen Ihnen ein geeignetes Evakuierungskonzept zu erstellen: **Senioren- und Pflegeheime, Krankenhäuser, Behinderteneinrichtungen** und viele weitere **Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen!**

Kontaktieren Sie uns gerne für eine **Vorführung und Beratung vor Ort!**

ESCAPE
MOBILITY COMPANY

T: +49 (0)241-479679-0
info@escape-mobility.com
www.escape-mobility.de

Geruchsneutralisation

SOLUFRESH NEUTRASOL
Duftkonzentrate für definierte **Schlechtgerüche**
(WC/Pflege/Inko, Tabak/Rauch, Schweiß, Werkstatt, Küche)

SOLUTION
Glöckner

Tel.: +49-(0)621-538140
www.solution-gloeckner.de

Nasse Wände?
Schimmelpilz?

ANALYSIEREN. PLANEN. SANIEREN.

ISOTEC GmbH
0800 - 112 112 9
www.isotec.de

ISOTEC
Wir machen Ihr Haus trocken!

Perfekt für die Dusche

Der Dusch- und Toilettenstuhl **SCC 200 B5 FT**

- stabiler RCN Spezialkunststoff-Rahmen
- Monoblock Rückenlehne
- Vollkunststoffsitz mit Pflege- und Toilettenöffnung
- ausziehbarer und trittstabile Fußstütze
- belastbar bis 150 kg

5 TÜV
GÜTEPRÜFUNG

RCN Medizin- und Reha-technik GmbH
Tel. 06751-9197-0 info@rcn-medizin.de
www.rcn-medizin.de

rcn